

Achtung!

Dies ist eine Internet-Sonderausgabe des Aufsatzes „Armeno-Ossetica“
von Sonja Fritz und Jost Gippert (2003).

Sie sollte nicht zitiert werden. Zitate sind der

Originalausgabe in „Hrdā Mánasā. Sbornik statej k 70-letiju so dnja roždenija professora
Leonarda Georgieviča Ğercenberga“, Sankt-Peterburg: Nauka 2005, 385-420 zu entnehmen.

Attention!

This is a special internet edition of the article “Armeno-Ossetica”
by Sonja Fritz and Jost Gippert (2003).

It should not be quoted as such. For quotations, please refer to the
original edition in “Hrdā Mánasā. Studies presented to Professor Leonard G. Herzenberg on
the occasion of his 70-birthday”, ed. by Nikolai N. Kazansky, Saint Petersburg: Nauka
2005, 385-420.

Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved:

Jost Gippert, Frankfurt 2012

ARMENO-OSSETICA: ZUM HISTORISCHEN HINTERGRUND DES NARTENEPOS

Unter den heutigen iranischen Sprachen nimmt das Ossetische in vielfacher Hinsicht eine besondere Stellung ein, die sich nicht nur in seinem «kaukasoiden» Erscheinungsbild manifestiert, sondern auch in den damit zusammenhängenden Problemen einer adäquaten historischen Einordnung. Dabei ist zu bedenken, dass für die ossetische Sprache, etwa im Gegensatz zum Neupersischen, nur in geringstem Maße authentische Quellen aus älterer Zeit verfügbar sind,¹ so dass ihre Vorgeschichte nur indirekt erschlossen werden kann. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der im sog. Nartenepos² enthaltenen Überlieferung zu, die die Osseten mit anderen Völkern des Kaukasusgebiets teilen. Heute kann es als allgemein akzeptiert gelten, dass zahlreiche Informationen über das Gesellschaftsleben der Narten ihr Gegenstück in Nachrichten über die Skythen bei Herodot finden (IV, 64 ff.),³ wodurch für die Osseten (und ihre Nachbarvölker) ein unmittelbarer Bezug zum Altertum hergestellt wird;⁴ die Osseten gelten dabei nach gängiger Meinung als die modernen Nachfahren der antiken Skythen und Sarmaten bzw. der mittelalterlichen Alanen.

Über allgemeinere Vergleiche «nartischer» Sitten und Gebräuche hinaus hat es auch in früherer Zeit bereits Versuche gegeben, einzelne Figuren des Nartenepos mit Personen aus unabhängigen historiographischen Quellen zu identifizieren. Der erste derartige Versuch dürfte D. Lavrov zu verdanken sein, der 1883⁵ auf die Übereinstimmung des Namens von Satana, der weiblichen Protagonistin des Epos, mit dem einer alanischen Prinzessin hinwies, die in armenischen Quellen erwähnt wird. Es handelt sich um eine gewisse Sat^ˆenik,⁶ der, als Frau des armen. Königs Artasēs, ein größerer Abschnitt in der «Geschichte der Armenier» von Movsēs Xorenac^ˆi gewidmet ist. Die betreffende Episode, die etwa in das 2. nachchristliche Jahrhundert fällt (Buch 2, Kap. 50⁷) beschreibt, wie Alanen und Georgier mit vereinigten Truppen in Armenien einmarschieren, wo sie jedoch vom Stiefvater Artasēs', einem gewissen Smbat, Sohn von Biwrat, zurückgeschlagen werden; Sat^ˆenik wird gewissermaßen als Tributgabe an Artasēs zurückgelassen. Vs. Miller, der diese Episode in extenso studierte,⁸ sah sie geradezu als Beweis dafür an, dass die Alanen die Vorfahren der Osseten seien;⁹ in seiner Argumentation spielte der Name der Nartin jedoch noch keine Rolle. Erst G. Dumézil widmete der Identifizierung der historischen Sat^ˆenik mit der Satana des Nartenepos eine ausführlichere Untersuchung.¹⁰ Seine Beobachtungen seien hier summarisch zusammengefasst:

Obwohl die Satana des Nartenepos im Gegensatz zur Sat^ˆenik der armenischen Tradition in keiner Weise mit einem Überfall auf Armenien in Verbindung gebracht werden kann, während dessen sie von dem armenischen König geehlicht worden wäre, gibt es doch mehrere Übereinstimmungen in der Prosopographie beider Personen. Beide zeichnen sich zunächst einmal durch eine besondere Zuneigung zu ihren Brüdern aus: Sat^ˆenik begibt sich zu Artasēs, um für ihren (bei Movsēs anonym belassenen) Bruder zu bitten, der von ihm gefangen

genommen worden ist; die Satana des oss. Nartenepos heiratet ihren eigenen Bruder, Wryzmæg, sogar, nachdem sie seine rechtmäßige Ehefrau, Elda, betrogen hat.¹¹ Des weiteren werden beide der Überlieferung zufolge Opfer eines Brautraubs: Nach Movsēs Xorenac'i, der sich für die «märchenartige» Überlieferung auf «bardische Traditionen» beruft, wird Sat'ēnik von Artasēs gefangen, indem er ihr vom Pferd aus ein «ledernes Lasso mit goldenen Ringen» um den Leib schleudert; im Nartenepos ist es, je nach Überlieferung, entweder der Fürst Pšy-Badinoko oder ihr Bruder Wryzmæg selbst, der Satana raubt, wobei dies ebenfalls während eines Rittes auf dem Pferd erfolgt und eine «magische Peitsche» eine Rolle spielt. In einem anderen Kontext verbindet Xorenac'i, der sich wiederum auf «gesungene» Traditionen beruft, Sat'ēnik mit Argawan, einem Abkömmling der «Drachenbrut» Aždahaks und Gegenspieler des Artasēs, der für diesen in trügerischer Absicht ein Fest veranstaltet¹², von seinen Söhnen, die den Betrug durchschauen, jedoch angegriffen wird¹³; Dumézil sieht hierin einen Bezug zu Satanas ehebrecherischer Liaison mit Safa, dem Sohn des Vulcanus, und einem Fest, das die Narten für Wryzmæg bereiten, um ihn zu töten, was auf Satanas Geheiß jedoch durch seinen Neffen Batradz verhindert wird.¹⁴

Dumézil ist sicher recht zu geben, dass derartige Übereinstimmungen zunächst einmal nur darauf hindeuten, dass die Legenden von der Nartin Satana unter Alanen entstanden sein können, die mit Armeniern in Berührung gekommen sind; sie erweisen noch nicht, dass die Nartenheldin eine historische Person gewesen ist. Dies gilt umso mehr, als Movsēs Xorenac'i ja immer wieder darauf hinweist, dass seine Nachrichten über Artasēs und sein Umfeld im wesentlichen auf bardischer Tradition beruhen¹⁵ und somit nicht unbedingt zuverlässig seien; er spricht selbst davon, dass es in diesem Zusammenhang seine Aufgabe sei, «Allegorie in Wahrheit umzuwandeln»¹⁶. Auf der anderen Seite bleibt aber auch festzuhalten, dass Dumézil gerade nur solche Elemente aus dem Geschichtswerk des Movsēs herangezogen hat, die dieser selbst als «Fabeln» abtat, nicht jedoch solche, für deren historische Wahrheit der Autor eintrat¹⁷. Es kommt hinzu, dass die Patmowt'iwn Movsēs Xorenac'is durchaus nicht die einzige Quelle ist, die uns über die alanische Prinzessin namens Sat'ēnik berichtet, so dass eine neuerliche Bestandsaufnahme gerechtfertigt erscheint.

Es sei vorweggeschickt, dass die meisten armenischen Autoren, die die Verehelichung von Sat'ēnik mit Artasēs erwähnen, nicht viel Neues zu der hier interessierenden Frage beitragen, da ihre Informationen entweder direkt oder indirekt von den Ausführungen Movsēs Xorenac'is abhängen. Dies gilt v.a. für die Historiographen Uxtanēs (Urhayec'i, ca. 10.-11.Jh.)¹⁸ und Movsēs Kałankatowac'i (/ Dasxowranc'i, 11.Jh.)¹⁹, die in ihren Werken die Umstände der Hochzeit von Artasēs und Sat'ēnik jeweils nur kurz umreißen; zum Vergleich seien die betr. Passagen hier synoptisch zusammengestellt, wobei zu beachten ist, dass Movsēs Kałankatowac'i die Alanen, *alank^ε*, mit den kaukasischen «Albaniern» *atowank^ε*, verwechselt (was offensichtlich der Grund dafür war, dass er die Episode überhaupt in seine «Geschichte des Staates der Albanier» aufnahm):

MX 2,50

177,13 Zaysow žamanakaw miabaneal Alank^ε leřnakanōk'n amenayniw, yink^εeans arkanelov ew zkēs Vrac^ε ašxarhin' mecaw amboxiw taraceal and ašxarhs mer:

UU 1,42

58,6 Zaynow žamanaks

MD 8

20,4 Zaysow žamanakaw miabanin Atowank^ε leřnakanōk'n amenek^εowmbk^ε ew masn inč^ε 'i Vrac^ε ew mecaw amboxiw taracanin yerkirn Hayoc^ε.

177,15 Žoŕovē ew Artašēs ziw-
roc^č zōracⁿ bazmowf^{iwn},

ew lini paterazm i mēj
erkoč^{ownc} azgacⁿ k^ajac^č ew
aŕeŕnaworac^č:

177,17 Sakaw inč^č teli tay azgn
Alanac^č, ew gnac^č eal anc^č anē
ənd getn mec Kowr, ew banaki
aŕ ezerb getoyn i Hiwsiŕsoy.

177,19 ew haseal Artašēs banaki
i Harawoy, ew getn ənd mēj
noc^č a:

177,20 Bayč^č k^č anzi zordi
Alanac^č ark^č ayin jerbakal
arareal zōracⁿ Hayoc^č acen aŕ
Artašēs^č
zxaŕaŕowf^{iwn} xndrēr ark^č ayn
Alanac^č, tal Artašisi zinč^č ew
xndresč^č ē.

178,1 ew erdowns ew dašins
asēr hastatel mštn^č jenawors,
orpēs zi mi ews mankowⁿ k^č
Alanac^č aspatakaw hinic^č elc^č en
yašxarhs Hayoc^č:

178,3 Ew i č^č aŕnowl yanjn
Artašisi aŕ i tal zpatanin^č gay
k^č oyr patanwoyn yapⁿ getoyn i
darawand mi mec, ew i jeŕn
f^č argmanac^č jaynē i banakn
Artašisi. ...

178,12 ew teseal zkoysn
geŕeč^č ik, ew loweal i nmanē
bans imastowf^{ean} č^č ankac^č aw
kowsin: Ew koč^č ec^č eal zdayeakn
iwr zSmbat^č yaynē nma zkams
srti iwroy, aŕnowl zōriordn
Alanac^č i knowf^{iwn} iwr, ew
dašins ew owxts hastatel ənd
azgi k^ajacⁿ, ew zpatanin
arjakel i xaŕaŕowf^{iwn}:

178,16 Ew hačoy f^č oweč^č al
Smbatay, yŕē aŕ ark^č ayn Alanac^č
tal ztikin ōriordn Alanac^č
zSaŕ^č inik i knowf^{iwn} Artašisi: ...

20,7 Žoŕovē ew Artašēs zžōrs
iwr ənddēm noc^č a

lini paterazm Artašisi ənd
ark^č ayin Alanac^č.

20,8 ew banaki aŕ Kowr getov,
sastkanay paterazmn

20,9 ew əmbŕni ark^č ayordin
Aŕowanic^č 'i jeŕs Artašisi:

179,6 *K^canzi patoweal ē a^r*
Alans morf^c karmir^c layk^ca šat
ew oski bazowm toweal i
varjans^c a^rn^ow ztikin ōriordn
Saf^cenik: ...

179,15 *Sa a^ra^šin e^teal i*
kanancⁿ Artašisi^c cnani nma
zArtawazd ew zayls bazowms,
zors oč^c karewor hamarec^cak^c
ayžm anowamb t^cowel.

58,7 *ew hnazandec^cowc^ceal zna,*
a^rn^ow iwr kin zSaf^cenik dowstr
ark^cayin.

20,11 *Vasn aysorik zōriordn*
Saf^cineak a^rn^ow 'i kin Artašēs
ew da^rnay' xatałowf iwn
hastateal.

Übersetzung:

MX 2,50

177,13 Zu jener Zeit vereinigten sich die Alanen mit allen Gebirgsbewohnern, integrierten auch den halben Staat der Georgier, (und) mit einer riesigen Armee drangen sie in unser Land ein.

177,15 Auch Artašēs versammelte die Masse seiner Truppen,

und es entstand ein großer Krieg zwischen zwei Stämmen von Riesen und Bogenschützen.

177,17 Der Stamm der Alanen zog sich ein wenig zurück und überschritt den großen Fluß Kura und lagerte auf dem nördlichen Flussufer.

177,19 Und Artašēs kam ebendorthin und lagerte auf dem südlichen (Ufer), und der Fluss (war) zwischen ihnen.

177,20 Aber als sie den Sohn des Königs der Alanen, den die armenischen Truppen gefangen genommen hatten, vor Artašēs führten, bat der König der Alanen um Frieden, (unter dem Versprechen), Artašēs alles zu geben, was er wünsche.

UU 1,42

58,6 In jenen Zeiten

entstand ein Krieg (zwischen) Artašēs und dem König der Alanen.

MD 8

20,4 Zu jener Zeit vereingten sich die Albanier (!) mit allen Gebirgsbewohnern und Teilen der Georgier, und mit einer riesigen Armee drangen sie in das Land der Armenier ein.

20,7 Auch Artašēs versammelte seine Truppen gegen sie

20,8 und lagerte am Fluss Kura. Der Krieg verschärfte sich

20,9 und der Sohn des Königs der Albanier fiel in die Hände Artašēs'.

178,1 Und er schlug vor, einen eidverbrieften Vertrag auf ewig zu schließen, nach dem die Söhne der Alanen niemals mehr in den Staat der Armenier zum Zwecke der Plünderung eindringen würden.

178,3 Und als Artasēs selbst nicht einwilligte, den Jungen herauszugeben, trat des Jungen Schwester ans Flussufer, auf einen hohen Felsvorsprung, und mithilfe eines Dolmetschers rief sie dem Lager Artasēs' zu ...

178,12 Und als (Artasēs) das schöne Mädchen sah und die vernünftigen Worte von ihr hörte, verliebte er sich in das Mädchen. Und er rief seinen Stiefvater Smbat herbei und offenbarte ihm seinen Herzenswunsch, das Alanenmädchen zu heiraten, einen eidverbrieften Vertrag mit (diesem) heroischen Stamm zu schließen und den Jungen in Frieden zurückzugeben.

178,16 Und Smbat, dem dies annehmbar erschien, sandte (eine Botschaft) an den König der Alanen, (wonach) er Artasēs das Alanenmädchen, Sat'nik, zur Ehefrau geben solle. ...

179,6 Da die Alanen rotes Leder für wertvoll erachten, gab (Artasēs ihnen) eine Menge davon und von Gold als Ausgleich, und er erhielt das Mädchen Sat'nik. ...

179,15 Sie (Sat'nik) wurde die erste unter den Ehefrauen Artasēs' und gebar Artawazd und viele andere (Kinder), deren Namen hier nicht aufgezählt zu werden brauchen.

58,7 und nachdem er ihn unterworfen hat, heiratet er Sat'nik, des Königs Tochter.

20,11 Deshalb heiratete Artasēs das Mädchen Sat'ineak und kehrte (nach Hause) zurück, nachdem er Frieden geschlossen hatte.

Im gegebenen Kontext beziehen sich Uxtanēs und Kaṭankatowacⁱ sogar explizit auf Movsēs Xorenacⁱ: Der erstere konstatiert, dass außer der Erbauung der Stadt Artašat «Movsēs noch viele weitere Taten von ihm (Artašēs) berichtet» (*ew daṛnay ew šinē zḵ^ealakⁿ, ew anowanē yiwr anown’ Artašat. ew or ayl ewš gorck^e i nmanē patmi i Movsisē*)²⁰, und Kaṭankatowacⁱ erwähnt «Movsēs, den Vater der Schriftsteller» (*k^eer^eotahayrn Movsēs*) im Zusammenhang mit dem Krieg zwischen dem armen. König Artwazd und den Römern, den er unmittelbar vor der Regentschaft Artašēs’ behandelt.²¹

Eine weitere Erwähnung der Heirat zwischen Artašēs und Saṭ^eenik, die auf dem Bericht des Movsēs Xorenacⁱ beruhen dürfte, findet sich in dem poetischen Geschichtswerk von Nersēs Šnorhali²², der die Information in die folgenden sechs Verse fasste:

<i>Ew zAlanac^e zōrsən hareal,</i>	Und (er, Artašēs) schlug die Truppen der Alanen
<i>Zark^eayordin jerbakaleal.</i>	(und) nahm (ihren) Königssohn gefangen.
<i>Zč^eak^enaṭagetən koys aṛeal</i>	Nachdem er das schöne Mädchen erhalten hatte,
<i>EzSaṭ^eenikən dic^eazneal.</i>	die göttliche Saṭ ^e enik,
<i>Ezharazatn iwr arjakeal,</i>	ließ er ihren eigenen (Bruder wieder) frei
<i>Ew ankapowt owxt hastateal:</i>	und schwor einen unbrechbaren Eid.

In einer zweiten Episode, die bei Movsēs Xorenacⁱ ausführlich behandelt wird, geht es um Saṭ^eeniks (unbenannten) Bruder, der von Artašēs und dessen Stiefvater Smbat Sohn von Biwrat unterstützt wird, als er versucht, den von seinem verstorbenen Vater zurückgelassenen Thron einzunehmen (1,52). Auch diese Episode findet sich ohne weitere Zusätze bei Movsēs Kaṭankatowacⁱ wieder (1,8):

MX 2, 52

<i>182,1 Zi yet aynč^eap^e arowf^eeanc^e‘ōgnakan etbōrn Saṭ^einkan yašxarhn Alanac^e handerj zōrow erfay hramanaw Artašisi:</i>	Denn (Smbat, ausgestattet) mit solcher Tapferkeit, begab sich auf Artašēs’ Geheiß in das Land der Alanen, zusammen mit (seiner) Armee, um Saṭ ^e iniks Bruder zu unterstützen.
---	--

MD 1, 8

<i>182,3 K^eanzi meṛaw hayr Saṭ^einkan, ew ayl omn bṛnac^eeal f^eagawo- reac^e ašxarhin Alanac^e, ew halacēr zelbayrn Saṭ^einkan.</i>	Denn Saṭ ^e iniks Vater war gestorben, und ein anderer hatte den Thron des Landes der Alanen usurpiert und Saṭ ^e iniks Bruder verbannt.	<i>20,13 Vaxčani hayrn Saṭ^einkay ew ayl omn bṛnac^eeal f^eagaworē ew zelbayrn halacē:</i>	Saṭ ^e iniks Vater war gestorben, und ein anderer hatte den Thron usurpiert und (ihren) Bruder verjagt.
<i>182,4 zor vaneal herḵē Smbat, ew tirac^eow- c^eanē i veray azgin zelbayrn Saṭ^einkan, ew zerkir hakaṛakordac^en awerē.</i>	Smbat schlug diesen zurück und vertrieb ihn, und er ernannte Saṭ ^e iniks Bruder zum Herrscher der Nation (der Alanen) und verwüstete das Land (ihrer) Feinde.	<i>20,15 Ew dayeakn Artašisi Smbat’ ekeal zōrow mecaw vanē zbṛnac^eealn ew tirel tay etbōrn hayreni a^eoṛoyn,</i>	Und Smbat, der Stief- vater Artašēs’, kam mit einer riesigen Armee, vertrieb den Usurpator und ließ (Saṭ ^e iniks) Bruder den Thron seines Vaters besteigen.

182,6 <i>zamenayn miahamowr̄ acē geri sastik yArtašat:</i>	Mit Gewalt brachte er sie alle zusammen als Gefangene nach Artašat,	20,17 <i>ew dařnay mecaw awaraw ew bazowm gereōk' i Hays</i>	Und er kehrte mit umfangreicher Beute und mit vielen Gefangenen nach Armenien zurück
182,7 <i>Ew hramayeal Artašisi bnakec'owc'anē nel znosa i harawoy yarewelic' kowsē Maseac', or koč'ēr Šawaršakan gawař, i veray pahelov zbnik anowwn Artaz.</i>	und Artašēs befahl, sie südöstlich des Masis anzusiedeln, in dem Distrikt namens Šawaršakan, unter Wahrung (ihres) ursprünglichen Namens, Artaz.	20,18 <i>ew bnakec'owc'anē zgerealsn 'i Šawaršan, ork' ēin yArtaz gawařē.</i>	und siedelte die Gefangenen, die aus dem Distrikt von Artaz stammten, in Šawaršan an.
182,9 <i>k'anzi ew ašxarhn owsti gerec'ann' Artaz koč'i minč'ew c'aysōr žamanaki:</i>	Denn das Land, aus dem sie als Gefangene stammten, heißt Artaz bis in die heutige Zeit.		

Für beide bisher behandelten Episoden ist auch ein außerarmenischer Zeuge verfügbar, nämlich die georgische Chronik *Kartlis Cxovreba*, ein historiographisches Kompilat des 11. Jahrhunderts. Dabei fällt auf, dass der betreffende, von Leonti Mroveli verfasste Teiltext²³, obwohl er den Kriegszug von Sumbat Bivritiani (≈ Smbat, Sohn von Biwrat) gegen die Alanen (hier *ovs-ni*, d.h. Osseten genannt) sehr viel ausführlicher als Movsēs Xorenac'i beschreibt und sogar zwei alanische Prinzen mit Namen benennt (*Bazok* and *A(n)bazok*), jedoch keinerlei Mitteilung über die spätere Kooperation Sumbaťs mit den Alanen / Osseten und der alanischen Königstochter enthält. In Leonti Mrovelis Darstellung erscheint Artašēs übrigens unter dem Namen Artašan, wie der folgende Ausschnitt zeigt:

KC 1

45,5 *mašin mokla Sumbať Bivritianman Iarvand, mepe somexta, da dasva meped zma Iarvandisi, romelsa ecodeboda saxelad Artašan.*

Darauf tötete Sumbať, der Abkömmling von Bivrit, Iarvand (≈ Erowand), den König der Armenier, und setzte seinen Bruder als König ein, der Artašan mit Namen hieß.

45,7 *mašin amat mepeta Kartlisata Azork da Armazel moucodes ovsta da lekta, da gardamoiqyannes ovsta mepeni zmani orni goliatni, saxelit Bazuk da Abazuk, spita Ovsetisata. da mat gardamoiannes tana pačaniķni da žikni. da gardamovida mepe lekta da gardamoianna durzuķni da didoni. da amat mepeta Kartlisata šemokribnes spāni twsni da šekrba ese qovelī simravle uricxw.*

Da riefen die Könige von Kartli (Georgien), Azork und Armazel, die Osseten und die Leķen (Laken / Lesgier) (zu Hilfe) und holten die Könige der Osseten, zwei riesenhafte Brüder mit den Namen Bazuk und Abazuk, herbei, zusammen mit der Armee von Ossetien. Und diese brachten die Pačaniķen (Petschenegen) und die Žiķen (Tscherkessen?) mit sich. Und der König der Leķen kam herbei und brachte die Durzuķen (Avaren) und Didoer mit. Und die Könige von Kartli versammelten ihre Truppen, und (so) kam diese ganze unermessliche Menge zusammen.

45,12 *da simaržwt parulad šekrbes, vidre šekr-bebodes spani somextani. da ševides eseni Somxits da ugrzneulad čarmostqvenes Širaḡuani da Vanandi Bagrevanamde da Basianamde, da šaikces da čaṡqvenes Dašṡi vidre Naxčevanamde, da aḡiḡes ṡṡue da naṡqvenavi uricxw, da aḡivsnēs ḡovlita-ve xu-aṡṡagita, da gamovles gza Parisosisa.*

Und es gelang ihnen, sich im geheimen zu versammeln, bevor sich die Truppen der Armenier (ihrerseits) versammeln konnten. Und sie drangen nach Armenien ein und nahmen ohne Vorwarnung Širak und Vanand bis nach Bagrewan und Basian ein, und sie wandten sich um und okkupierten Dašṡ bis nach Naxčewan, und sie nahmen Gefangene und Beute in unermesslicher Menge ein und füllten (ihre Taschen) mit allerlei Reichtümern, und sie marschierten weiter auf dem Weg nach Parisos.

45,17 *mašin Sumbaṡ Bivriṡianman moučoda ṡpata Somxitisata, da šekrbes mṡcrapl somexni da devna uḡves. xolo ese ḡovelni črdiloni gansrul iḡvnes Mṡkuarsa da misrul iḡvnes Ḳambečeoans, da daebanaḡat Iorsa zeda, da ganiḡopdes ṡṡuesa da naṡqvenavsā. ...*

Da berief Sumbaṡ Bivritiani die Truppen von Armenien ein, und die Armenier versammelten sich schnell und verfolgten sie. Alle diese Nordländer hatten aber (bereits wieder) den (Fluss) Mṡkuari (Kura) überquert und Kambečeoan erreicht, und sie hatten am (Fluss) Iori (ihr) Lager aufgeschlagen, wo sie ihre Gefangenen und die Beute verteilten. ...

46,9 *mašin Sumbaṡ Bivriṡianman ganvlo Mṡkuari. da Bazoḡ ovsta mepeman stxova mukara, miugzavna mocikuli da itxova tavis-tav brzola. xolo Sumbaṡ aḡičura da aḡžda varsamaṡsa twssa da ganvida gančḡobilta šoris. da munit gamoḡda Bazoḡ. da aḡizaxnes orta-ve da miṡevnes. da sca Sumbaṡ horolni sarṡḡelsa zeda, da ganavlo zurgit čṡrta erti, aḡiḡo cxeni-sagan da dasca kueḡanasa zeda.*

Da überschritt (auch) Sumbaṡ Bivritiani den (Fluss) Kura. Und Bazoḡ, der König der Osseten, der ihn zu einem Duell herausfordern wollte, sandte einen Boten aus und lud (ihn) zum Zweikampf. Und Sumbaṡ rüstete sich, bestieg sein langmähniges (Pferd) und trat zwischen die Schlachtreihen. Und Bazoḡ trat von der anderen Seite hervor. Und beide schrien (laut) auf und stürzten aufeinander zu. Und Sumbaṡ schleuderte seine(n) Speer(e) in (seines Feindes) Gürtel(zone), und eine Elle (weit) drang er (diesem) zum Rücken wieder heraus, (so dass) es ihn vom Pferd hob und er auf den Boden fiel.

46,14 *mašin miṡeva Anbazuk šuelad zmasa twssa, xolo moṡcuadna Sumbaṡ horolni igi, mi-egeba da egret-ve mas-ca scna da ganavlo, aḡiḡo da dasca kueḡanasa zeda. ...*

Da stürzte Anbazuk hervor, um seinem Bruder zu helfen. Aber Sumbaṡ ergriff (weitere) Speere, wandte sich ihm zu, traf ihn genauso und durchbohrte ihn, (so dass) es ihn (vom Pferd) hob und er zu Boden fiel. ...

Einige Seiten später ist die Rede davon, dass ein gewisser Zaren, Sohn des armenischen Königs, von den vereinigten georgischen und ossetischen Truppen gefangen genommen wird; hier deckt sich Leonti Mrovelis Bericht wieder genauer mit dem von Movsēs Xorenac'i (2,53), auch wenn der Königssohn bei letzterem Zareh heißt:

KC 1

48,20 ... *rametu spani somextani ḡovelni da orni zeni mepisani da* ... denn alle Truppen der Armenier und zwei Söhne des Königs und

MX 2,53

183,2 *Bažanē Artāšēs ew zišxanowṡiwn zō-rown and čors. zarewe-* Artāšēs verteilte auch das Regiment über die Truppen auf vier

<p><i>Sumbaṭ iḡvnes brzolat spārsta. da vitar ganamravles kartvelta da ovsta vneba somexta,</i></p>	<p>Sumbaṭ standen vor dem Kampf gegen die Perser. Und als die Georgier und Osseten den Druck auf die Armenier verstärkten,</p>	<p><i>lean zōrn fōlow i veray Artawazday, ew zarewmteann tay Tiranay, zHarawayinn i Smbat hawatay</i></p>	<p>(Köpfe). Er überließ die östliche Armee Artawazd und gab die westliche an Tiran; die südliche vertraute er Smbat an</p>
<p>48,22 <i>mašin Artašan mepeman šekribna spāni, romelni šina darčomodes, da miscna zesa twssa Zarens, da čarmogzavna kartvelta zeda.</i></p>	<p>da versammelte König Artašan die Truppen, die in (seinem Land) verblieben waren, und übergab sie seinem Sohn Zaren und sandte diesen aus gegen die Georgier.</p>	<p>183,23 <i>ew zhiwsisayinn i Zareh: Ew Zareh ēr ayr sēg ew yors erēoc^c nahatak, isk aṛ paterazmowns vat ew taṭtowk.</i></p>	<p>und die nördliche Zareh. Und Zareh war ein Mann, (der) stolz und leidenschaftlich bei der Wildjagd (war), (zugleich) aber ein Feigling und ungeeignet zur Kriegsführung.</p>
<p>49,1 <i>xolo šekrbes kartvelni da ovsnī, da miegebnes kueḡanasa žavaxetisasa. da eḡḡunes da szlies kartvelta da ovsta, da aoṭes Zaren, ze somexta mepisa, da mosres spa misi ḡoveli da sdevnes saz-gvaramde Somxitisa; mieḡivnes Zarens, zesa mepisasa, da šeiḡḡres igi ṭbisa mis pīrsa, romelsa rkwan Celi, da uḡmo-iḡvanes. xolo ovsta hnebvida moḡlva mis Zarenisi sisxlisatws mepeta mattasa, aramed kartvelta daicves coclebit ziebisatws sazḡvarta mattasa, da dasues ḡḡrobilad cixesa Darialanissa. ver zebnes somexta, rametu ucalo iḡvnes spārstagan.</i></p>	<p>Aber die Georgier und Osseten versammelten sich (ebenfalls) und zogen in das Land Žavaxeti. Und die Georgier und Osseten schlossen sich zusammen und überwältigten (die Armenier) und schlugen Zaren, den Sohn des Königs der Armenier, in die Flucht, und sie zerschlugen seine ganze Armee und verfolgten ihn bis an die Grenze Armeniens. (Schließlich) holten sie Zaren, den Sohn des Königs, ein, nahmen ihn am Ufer des Sees namens Celi gefangen und nahmen ihn (mit sich) zurück. Und die Osseten wollten Zaren wegen des vergossenen Blutes ihrer Könige töten, aber die Georgier ließen ihn aus Sorge um ihre Grenzen leben und hielten ihn in der Festung Darialan gefangen. Die Armenier konnten ihn nicht aufspüren, weil sie mit den Persern beschäftigt waren.</p>	<p>183,2 <i>zoroy zp^corj aṛeal K^carjamay owrowmn ark^cayi Vrac^c apstambec^cowc^canē zerkirn, ew kaleal zZareh, i banti dnē i Kawkas:</i></p>	<p>Ein gewisser K^carjam, König der Georgier, der davon erfahren hatte, stachelte (sein) Land zur Rebellion auf, nahm Zareh gefangen und hielt ihn im Kaukasus in Haft.</p>

<p>49,9 <i>mašin çelsa mesamesa movida Sumbaṭ Bivriṭiani da ornī zeni mepisani, Arṭavaz da Ṭigran, qovlita spīta Somxitisata. mašin mepeta Kartlisata ubrṣanes kueṗanasa matsa šeltolva cixeta da kalakta, da mteuletta ganamagnes cixeni da kalakni. xolo movides somexni da dadges Trialets. da aḡdges mat šoris mocikulni da daizavnes; misces kartvelta ze mepisa šepḡrobili ...</i></p>	<p>Im dritten Jahr danach (jedoch) kamen Sumbaṭ B. und zwei Söhne des (armenischen) Königs, Arṭavaz und Ṭigran, mit der gesamten Armee von Armenien. Und die Könige von Georgien befahlen (den Bewohnern) ihres Landes, in die Festungen und Städte zu fliehen, und die Gebirgsbewohner verstärkten die Festungen und Städte. Und die Armenier kamen und machten in Trialeti halt. Und sie tauschten Botschafter aus und schlossen Frieden (mit den Georgiern); (und) die Georgier gaben den gefangenen Sohn des Königs zurück ...</p>	<p>183,2 <i>End orowm paterazmeal Artawazday ew Tiranay handerj Smbataw' darjowc'anen zelbayrn i mecē karakmē:</i></p>	<p>Zusammen mit Sumbaṭ zogen Artawazd und Tiran in den Krieg gegen diesen (König) und befreiten (ihren) Bruder aus (seinem) großen Verlies.</p>
--	--	--	---

Wenn man das spezifische stilistische Gepräge, das bei Leonti Mroveli einen deutlichen Einfluss der mittelalterlichen Epik zeigt, vernachlässigt, so dürfte doch klar sein, dass die Quellen, über die der georgische Historiograph verfügte, mit dem Werk Movsēs Xorenac'is nahe verwandt, wenn nicht so gar identisch waren.²⁴ Unter dieser Bedingung ist es höchst bemerkenswert, dass Artašēs' Gattin, Saṭ'ēnik, in der georgischen Chronik unerwähnt bleibt. Dies gilt umso mehr, als die Alanin dem georgischen Autor noch aus zwei weiteren Texten bekannt gewesen sein könnte. Es handelt sich um die Legenden zweier christlicher Heiliger namens Oskī und Sukias (und ihrer Gefährten); beide Legenden dürften nach den Untersuchungen von I. Abulaze, der in seiner Doktordissertation von 1944 die armenischen und georgischen Texte synoptisch abdruckte, im 9.-10. Jh. aus dem Armenischen übersetzt worden sein.²⁵ Einen kurzen Überblick über die Viten der beiden Heiligen, die in enger Verbindung miteinander standen, bietet Yovhannēs (Kat'olikos =) Drasxanakertc'i in seiner im 10. Jh. verfassten Geschichte Armeniens.²⁶ Yovhannēs beginnt mit dem hl. Oskī, den er als einen Schüler des Apostels Thaddäus einführt; der Legende nach war sein ursprünglicher Name Xriwsi²⁷, i.e. Χρῦσεος²⁸, was durch armen. *oski*, wtl. «golden», exakt übersetzt ist.

YD 7,4

36,12 *Isk yet k'aṙasown ew eric' amac' katarman sowrb aṙak'eloyṅ T'adēosi yawowrs Artašisi Hayoc' ark'ayi ašakertk' srboy Aṙak'eloyṅ,*

Und 43 Jahre nach dem Tod des hl. Apostels Thaddäus, in den Jahren Artašēs', des Königs der Armenier, hatten sich Schüler des hl. Apostels,

LO

59,14 *gti 'i čaṙs nora, eṭē ark' omank' ork' yašakertac' eteal ēin mecin T'adēosi aṙak'eloy,*

Ich habe in seinen Schriften gefunden, dass einige Männer, die von den Schülern des großen Apostels Thaddäus kamen (und)

36,14 <i>orowm glxaworin</i> <i>Oski čanač'iw,</i>	deren Anführer sich Oski nannte,	59,17 <i>oroc^ε anown</i> <i>glxaworin Xřiws,</i> <i>ayr</i> <i>yazgē Gřik,</i>	deren Anführer Xřiws mit Namen (hieβ), ein Mann griechischer Abstammung,
36,15 <i>ew bnakeal ēin</i> <i>yakowns Ep^εrat getoy'</i>	an den Quellen des Flusses Euphrat nieder- gelassen, und	60,1 <i>ork^ε yet mahowan</i> <i>ařak^ε eloyⁿ ert^ε eal</i> <i>krōnaworec^ε an 'i lerins</i> <i>owrēmⁿ cmakayins</i> <i>yakowns Ep^εratay ...</i>	(und) die nach dem Tode des Apostels als Einsiedler irgendwo in den dunklen Bergen an den Quellen des Eu- phrat lebten ..
36,16 <i>ařakerteal</i> <i>mktēin zars omans</i> <i>yAlanac^ε 'i haraza-</i> <i>towf^ε enē</i> <i>Sař^εenkay tiknoř,</i> <i>or ēr</i> <i>kin Artařisi:</i>	sie lehrten und taufte einige der Alanen aus der Verwandtschaft von Sař ^ε enik, der Königin, die die Gattin Artařēs' war:	60,8 <i>Sok^ε a matowc^ε eal</i> <i>ař ark^ε ayn Artařes,</i> <i>canowc^ε anēin nma vasn</i> <i>Křistosⁱ astowacow-</i> <i>f^ε eann^ε ' ... zor loweal</i> <i>zays ew merjaworac^ε</i> <i>meci tiknořⁿ, ork^ε zkni</i> <i>nora eleal ēin yAla-</i> <i>nac^ε ...</i>	Sie begaben sich zum König, Artařēs, und belehrten ihn darüber, dass Christus Gott ist ... (Ihre Lehren) hörten auch die Verwandten der großen Königin, die mit ihr aus (dem Land der) Alanen gekommen waren ...
36,18 <i>Ew vasn zi ōr ařt</i> <i>ōrē zmkrtēalsn</i> <i>hastatēin 'i hawats</i> <i>banin kenac^ε,</i>	Und als sie die Getauf- ten von Tag zu Tag mehr in (ihrem) Glauben an das Wort des Lebens festigten,	60,23 <i>zor Astowac isk</i> <i>imastnac^ε oyc^ε zmits</i> <i>noc^ε a ađownel zbann</i> <i>kenac^ε:</i>	Und Gott machte ihren Geist verständig für die Aufnahme des Wortes des Lebens.
36,20 <i>vasn aysorik apa</i> <i>xandac^ε eal ađd nosa</i> <i>ordwoyn Sař^εenkay'</i>	wurde der Sohn Sař ^ε eniks ihnen gegenüber deswegen zornig,	61,12 <i>Zays loweal</i> <i>ordwoc^ε n Sař^εenkay,</i> <i>xandac^ε eal ađd irsn</i> <i>mecaw f^ε řnamanōk^ε</i> <i>zsowrbsn 'i dranēn</i> <i>halacēin. ...</i>	Als sie dies hörten, wurden die Söhne Sař ^ε eniks zornig dar- über, und in großem Hass jagten sie die Heiligen vom Hofe. ...
36,21 <i>srov včarec^ε an 'i</i> <i>kenac^ε asti sowrbk^ε n'</i> <i>Oski handerj aylews</i> <i>aņkerovk^ε n srbovk^ε:</i>	und die Heiligen, Oski und seine Gefährten, beendeten ihr Leben mit dem Schwert.	62,22 <i>Isk sowrbn</i> <i>Xřiws handerj</i> <i>aņkerōk^ε n ... minč^ε zi</i> <i>řamanel kotorec^ε in</i> <i>znosa mōt 'i xřif^ε s</i> <i>iwreanc^ε, sowseraw</i> <i>barjeal zglowxs noc^ε a:</i>	Und (als) der hl. Χρῦσεος und seine Gefährten ... erschienen, töteten sie sie in der Nähe ihrer Zellen, indem sie ihr Haupt mit dem Schwert abschlugen.

Yovhannēs fährt in seinem Werk unmittelbar mit der Vita des Heiligen Suk'ias und seiner Gefährten fort, in denen er, in Übereinstimmung mit der Legende, die vom hl. Oski getauften Alanen sieht:

YD 7,5

36,23 *Isk azgakank'n Saʿenkay, ork' 'i K'ristos mkrtec'an' andostowc'ealk' imn vasn mahowan srboč'n, hatowacealk' gnac'in 'i bac' er'eal zōdeal f'agowc'eal 'i Ĵrabašxn lerin xotabowt čarakōk' šatac'eal:*

37,4 *Ew vasn zi yet amac' bazmac' spanaw ark'ayn Hayoc' Xosrov yAnakay ew anišxanac'aw erkirs Hayoc',*

37,6 *apa Bařlah omn ekeal yAlanac' dranē ew 'i xndir eleal grov vkayic'n ew gteal znosa 'i Ĵrabašxn koč'ec'eal lerin, ew harc' ew p'orj arareal znosa vasn ař 'i K'ristos hawatoc'n' sown 'i veray edeal kotorē:*

Und die Verwandten von Saʿenik, die in Christus getauft worden waren, reisten, durch den Tod der Heiligen irritiert, ab und begaben sich heimlich gemeinsam zu dem Berg Ĵrabašx, wo sie sich mit Gras als Speise zufrieden gaben.

Und als nach vielen Jahren Xosrov, der König der Armenier, von Anak getötet worden war und das Land der Armenier unregiert hinterlassen hatte,

kam ein gewisser Bařlah vom Hof der Alanen und begann eine schriftliche Umfrage nach den Märtyrern, und er fand sie auf dem Berg namens Ĵrabašx; und nachdem er sie wegen (ihres) Glaubens an Christus verhört hatte, tötete er sie mit dem Schwert.

LS

33,3 *Nahatakk' ork' gnac'in yAlanac' dranē zhet Saʿenkay tiknoj' 'i Hays ... eleal bnakeč'an 'i Sowkaw lerinn ... xotačarak linelov ibrew zvayreni oč'xars 'i tesč'owf'enēn Astowcoy,*

34,4 *yams Šaphoy f'agaworin: Ew k'anzi erkirn Hayoc' yet amac' awereal linēr, zi f'agawor oč' ownēin. k'anzi spaneal ēr zArtawan ordi Vařaršow, ew zXosrov f'agaworn Hayoc' f'agaworin Parsic', ew 'i naxanj mteal hayreni vrižowc'n, kamēr kowrowsanel zašxarhn Hayoc'.*

39,14 *Ew ekeal zōrown Parsic' yerkim Hayoc', ew haseal 'i leařn Sowkawēt, ovr ēr bñakowf'iwn eraneleac'n ... Sksaw xōsel zōravarn orowm anown ēr Bařlaha ... 51,4 ew dimec'in 'i mah bñaworin, oroc' sown 'i veray edeal kotorec'in.*

Die Edlen, die im Gefolge der Herrin Saʿenik vom Hof der Alanen nach Armenien gekommen waren ... ließen sich auf dem Berg Sowkaw nieder ... (und) wurden Grasesser wie die wilden Schafe, unter Gottes Aufsicht,

in den Jahren des (persischen) Königs Šapowh: Und das Land der Armenier fiel in Ruinen, weil es keinen König mehr hatte, da Artawan, der Sohn von Vařarš, und Xosrov, der König der Armenier, vom König der Perser getötet worden waren, und (der letztere zudem) nach Rache für sein Heimatland strebte und das Land der Armenier zu zerstören trachtete.

Und die Armee der Perser kam in das Land der Armenier, und sie erreichte den Berg Sowkawēt, wo die gesegneten Männer sich niedergelassen hatten ... Ein Anführer, dessen Name Bařlaha war, begann (mit ihnen) zu sprechen ... Und (die Heiligen) kamen zu Tode (durch die Hand) des Anführers, der sie mit dem Schwert tötete.

Es ist klar, dass die Angaben bei Yovhannēs und in den beiden Legenden schwere chronologische Probleme aufwerfen. Wenn der hl. Χρῦσεος / Oski tatsächlich ein Schüler des Apostels Thaddäus gewesen sein sollte, könnte er in der Tat am Ende des 1. Jhs. in Armenien gelehrt haben; wie könnten dann aber seine Schüler, Suk^cias und seine Gefährten, nach der Ermordung Xosrovs durch die Perser, d.h. im ausgehenden 3. Jh., zu Tode gekommen sein? Dieser Anachronismus könnte seinerseits dafür verantwortlich sein, dass Xosrov in einer späteren Version der Legende, die in dem Geschichtswerk Uxtanēs' enthalten ist, nicht mehr erwähnt wird, obwohl diese Textfassung ansonsten weitgehend mit der Einleitung zur Vita des hl. Suk^cias übereinstimmt:

UU 1,42

LS

58,11 <i>ənd ayn žama-naks' or ekeal ēin ənd Sa^cenkay' sowrbn Sow^cias ew iwrkⁿ.</i>	In jenen Zeiten, als der hl. Suk ^c ias und seine (Gefährten) mit Sa ^c enik (nach Armenien) gekommen waren	33,3 <i>Nahatakk^c ork^c gnac^cin yA^clanac^c dranē zhet Sa^cenkay tikno^ǰ 'i Hays</i>	Die Edlen, die im Gefolge der Herrin Sa ^c enik vom Hof der Alanen nach Armenien gekommen waren
58,12 <i>ibrew lowan zBan kenac^c i srbo^c Oskeancⁿ, ork^c ēin leal ašakertk^c sowrb a^cak^celoyⁿ T^cadēosi,</i>	(und) dem Wort des Lebens (aus dem Munde) des hl. Oski und seiner Gefährten, die Schüler des hl. Apostels Thaddäus waren, gelauscht hatten	33,5 <i>ew vardapetealk^c 'i srbo^c aranc^c ašakertac^c srboy a^cak^celoyⁿ T^cadēosi, menaworealk^c yakowns Ep^cratay, oroc^c a^cajinn sowrbn Oski.</i>	und die von den heiligen Männern, Schülern des hl. Apostels Thaddäus, die in der Nähe der Quellen des Euphrat als Einsiedler lebten (und) deren Anführer der hl. Oski war, unterrichtet worden waren,
58,13 <i>ew i nmanē mkrteal ew owseal zBann kenacⁿ,</i>	und von ihm getauft worden waren und das Wort des Lebens gehört hatten,	33,9 <i>'i soc^canē lowsaworealk^c baniwn kenac^c 'i K^cristos hawatac^cin, ew mkrtealk^c ōr əst ōrē yawelowin 'i hawats.</i>	(so dass sie), erleuchtet durch das Wort des Lebens, an Christus glaubten und getauft worden waren, vertieften (ihren) Glauben mehr und mehr jeden Tag.
58,14 <i>ew znoyn owsowc^{eal} soc^ca a^cajⁱ fagaworin ew Sa^cenkay ew hawatac^{eal} mkrtec^can i noc^canē.</i>	predigten sie selbst vor dem König und Sa ^c enik, die sie bekehrten und taufte;		
58,16 <i>ew erf^{eal} i lea^{rñ} Sowkawef^c, bnakec^can and ams k^ca^rasown ew č^cors:</i>	und sie kamen zu dem Berg Sowkawef ^c und ließen sich dort 44 Jahre nieder.	33,16 <i>Ew nok^ca eleal bnakec^can 'i Sowkaw lerinn, or yanown glxaworin iwreanc^c Sowk^cias' koč^cec^caw Sowkaw, 'i Bagrewand gawa^ri yandiman Bagowan ge^ǰ, ənddēm Npat lerinn.</i>	Und sie kamen zum Berg Sowkaw, der nach ihrem Anführer, Sowk ^c ias, Sowkaw genannt wurde, im Distrikt von Bagrewand, gegenüber dem Dorf Bago- wan und dem Berg Npat, und ließen sich dort nieder.

In seinem abschließenden Teil stimmt der Bericht bei Uxtanēs mit der Legende des hl. Oski überein:

UU

58,18 *Ew ēin sowrb
Oskeank'n bnakeal i
sowrb lerinn' or koč'i
Całkēotn:*

Und der hl. Oski und seine Gefährten ließen sich auf dem hl. Berg, der Całkēotn heißt, nieder.

LO

60,1 ... *ork' yet
mahowan aṛak'eloy
erfeal krōnaworec'an 'i
lerins owrēmn
cmakayins yakowns
Ep'ratay, 'i xaṛnowacs
joroy owremn or skizbn
aṛeal ijanen or koč'i
Całkē, yoroy anown ew
šenk'n koč'in minč'ew
c'aysōr Otn Całkoy:*

... die nach dem Tode des Apostels als Einsiedler irgendwo in den dunklen Bergen an den Quellen des Euphrat lebten, nahe dem Sammelbecken der Gewässer, die von (dem Berg) namens Całkē, auf dem sie entspringen, herabfließen, (der Berg), nach dessen Namen auch heute (noch) die Dörfer Otn Całkoy genannt sind.

Uxtanēs' Darstellung vermittelt somit keine weiterführenden Einsichten zu den angesprochenen chronologischen Problemen. Es gibt jedoch noch eine weitere armenische Quelle, die die hier in Frage stehenden Heiligen behandelt, und die in bemerkenswerter Weise von den bisher vorgestellten Fassungen abweicht. Es handelt sich um Kap. 8 der Geschichte des Hauses Arcruni²⁹, deren Autor, Thomas Arcruni, als Zeitgenosse des Yovhannēs Kat'olikos (10. Jh.) gilt.³⁰ Bei ihm beginnt der Bericht mit der Ankunft der Heiligen auf dem Berg (Ĵrabašx =) Sowkawēt, ganz wie in Yovhannēs' Einleitung über Suk'ias und seine Gefährten:

TA 1,8

54,9 *Isk srboč'n or i
Sowkawēt lerinn, k'anzi
ēin hamašxarhikk' ew
hawatarimk' Saṛ'inkay
ekeal zkni nora ...*

Und die Heiligen, die auf dem Berg Sowkawēt (siedelten und) Landsmänner und Vertraute der Saṛ'inik waren, die mit ihr zusammen (nach Armenien) gekommen waren, ...

YD 7,5

36,23 *Isk azgakank'n
Saṛ'enkay, ork' 'i
K'ristos mkrtec'an' ...
hatowacealk' gnac'in
'i bac' erfeal zōdeal
f'agowc'eal 'i Ĵra-
bašxn lerin ...*

Und die Verwandten von Saṛ'enik, die in Christus getauft worden waren, reisten, durch den Tod der Heiligen irritiert, ab und begaben sich heimlich gemeinsam zu dem Berg Ĵrabašx ...

Arcruni schreibt den Männern um Suk'ias dann jedoch den Versuch einer Bekehrung der Königsfamilie zu, für die nach Yovhannēs und den Heiligenviten statt dessen der Lehrer des Suk'ias, Oski, zuständig war. Aber auch Arcruni erwähnt letzteren, unter der Namensform K'ṛiwos = Χρύσεος, in diesem Kontext:

TA 1,8

54,11 ... *ylen zomn i
čgnaworac'n aṛ tikinn,
zkṛoc'n yandimanelov
zsnoti ew zanōgowt
paštōnn,*

... sandten einen der Einsiedler zur Königin, um den Götzendienst als leer und nutzlos zu tadeln,

LO

60,8 *Sok'a matowc'eal
aṛ ark'ayn Artašes,
canowc'anēin nma
vasn K'ristosi
astowacowf'eann'
zkṛoc'n yandimanelov
ztkarowf'iwn ...*

Sie begaben sich zum König, Artašēs, und belehrten ihn darüber, dass Christus Gott ist, die Götzen hingegen machtlos ...

54,12 <i>orpēs ew sowrbn</i> <i>K^criwos a^r Artasēs:</i>	ebenso wie auch K ^c riwos zu Artasēs (gesandt worden war).		
54,14 <i>Isk Sa^finik</i> <i>ownkndir eteal xratow</i> <i>srbočⁿ’ oč^e i bac^e</i> <i>meržec^eaw i k^roč^en</i> <i>Astlkay anowaneal</i> <i>patkerin, k^eanzi</i> <i>kaskacans ownelov i</i> <i>f^eagaworēn ew</i> <i>yordwočⁿ,</i>	Aber Sa ^f inik, die die Ratschläge der Heiligen hörte, gab die Verehrung der Götzenstatue namens Venus nicht offen auf, denn sie war im Zweifel über den König und (ihre) Söhne,	60,21 <i>Isk arkⁿ sowrbk^e</i> <i>znoyn bans yet nora</i> <i>xōsēin and meci</i> <i>f^eagowhwoyn merj</i> <i>linelov ew ordwočⁿ.</i> <i>zor loweal zays ew</i> <i>merjaworac^e meci</i> <i>tiknojn, ork^e zkni nora</i> <i>eleal ēin yAlanac^e ...</i>	Und die hl. Männer sprachen ihre Worte später noch einmal vor der großen Königin, (wobei deren) Söhne, die nahe dabei waren, ebenfalls zuhörten, und (auch) die Verwandten der großen Königin, die mit ihr aus dem (Land der) Alanen gekommen waren ...
54,16 <i>manawand zi ew</i> <i>f^eagaworin nax akn</i> <i>ownēr zda^rnaln i k^roč^en</i> <i>i yerkrapagowf^eiwn</i> <i>K^rristosi č^smartin</i> <i>Astowcoy.</i>	vor allem weil sie hoffte, dass zuerst auch der König von der Götzenverehrung zur Verehrung Christi, des wahren Gottes, bekehrt würde.	61,26 <i>zor ibrew</i> <i>zgac^eeal ordikⁿ Artasēs</i> <i>Vnoyn ew Vroyn</i> <i>šat atač^eeal znosa, zi ’i</i> <i>bac^e darjc^ein yerkrpa-</i> <i>gowf^eenēn K^rristosi.</i> <i>oroč^e oč^e hawaneal</i> <i>č^ea^rnowin yanjn da^rnal</i> <i>’i hef^eanosowf^eiwn:</i>	Als Artasēs’ Söhne, Vnoyn und Vroyn, dies bemerkten, forderten sie (die Heiligen) viele Male auf, dem Dienst an Christus zu entsagen, aber sie willigten nicht ein, sich zum Heidentum zurückzuwenden.

Erstaunlicherweise schließt Arcruni mit der Bemerkung, er wisse nichts über den Tod der Heiligen, womit er sich deutlich von den Legenden abhebt:

TA 1,8

54,19 *bayc^e t^eē orpēs etew katarowmn i bacⁿ*
mez č^eē yajt. Aber wie sie zu Tode kamen, ist mir völlig
unklar.

Diese auffällige Divergenz lässt sich durch einen Blick auf die georgische Version der Legende des hl. Oski erhellen. Hier fehlt nämlich gerade der Passus, der über den Tod der Heiligen durch das Schwert handelt:

LOG

63,34 *xolo čmiday*
Krivsi močvasebiturt
twsit arga mičevnul ičo
adgilad. mi-ray-ičvnes
igini da mosrnes max-
lobelad senačbsa mat-
sa.

Aber der hl. Χρῦσεος
und seine Gefährten
waren noch nicht zu der
Stelle gelangt. Gerade
als sie dort ankamen,
wurden sie in der Nähe
ihrer Zellen getötet.

LO

62,22 *Isk sowrbn*
X^ri^wsi handerj anke-
rōkⁿ ekn, č^eew ews
haseal ’i tetin, minč^e zi
žamanel kotoreč^ein
znosa mōt ’i x^rčit^s
iwreanc^e, sowseraw
barjeal zglowxs noc^ea:

Und der hl. Χρῦσεος
und seine Gefährten
kamen (dorthin), hatten
die Stelle aber noch
nicht erreicht; und als
sie (dann) erschienen,
töteten sie sie in der
Nähe ihrer Zellen, indem
sie ihr Haupt mit dem

Schwert abschlugen.

Es ist also denkbar, dass die Fassung der Legende, über die Thomas Arcruni verfügte, mit derjenigen übereinstimmte, die der georg. Übersetzung zugrundeliegt.³¹

Eine zweite bemerkenswerte Divergenz zwischen Arcrunis Bericht und den anderen Zeugen besteht darin, dass der Historiograph nirgends von der alanischen Herkunft Sat'eniks und ihrer Landsleute spricht. Dies gilt auch für die Einleitung des hier interessierenden Kapitels, das der Regentschaft Artasēs' und der Erbauung von Artasat gewidmet ist. Arcrunis Darstellung steht hier in klarem Gegensatz zu der kurzen Übersicht über die Taten des Königs, die Movsēs Xorenac'is Geschichtswerk enthält, obwohl dieses von Arcruni selbst als Quelle benutzt worden sein dürfte:³²

TA 1,8

52,16 *Ibrev yaʒote-
c'aw fagaworowfiwnn
Artasēsi ... orpēs
bac'ayayten girk'
patmagrac'n, ew
yaṛnowl zSaf'inik tikin
knowf'ean Hayoc'*

Als die Herrschaft
Artasēs' erfolgreich
war ..., wie die Bücher
der Historiographen
offenbaren, und als er
Sat'inik als die
Königin der Armenier
ehelichte,

52,19 *yišē znždehanaln
iwr i vimamēʒsn zor
veragoyn greč'ak'. gay
darjeal i tetin
zbōsnowl i nma*

erinnerte er sich an
(sein) Exil in den Fel-
sen, worüber wir oben
geschrieben haben. Er
kehrte an den Ort zu-
rück, um sich daran
zu erfreuen,

52,20 *ew hačoy
f'oweal yač's nora'
šinē zk'arablowrn apa-
rans ...*

und da ihm der
Anblick gefiel, erbaute
er einen Palast (auf)
dem felsigen Hügel ...

MX 2,49

176,7 *Artasīsī verʒnoy
gorck' bazowm inč'
yaytni en k'ez i
vipasanac'n, or patmin
i Goł'an - šinel
zk'atak'n, ew
xnamowfiwn and
Alans, ew cnowndk'
zarmic'n, ew ibr
trp'ank' Sač'inkan and
Višapazownsn'
aṛaspelabar, ays ink'n
and zarms Aždahakay
...*

Die Taten des letzten
Artasēs werden dir offen-
bar durch die (Lieder der)
Barden, die in Goł'n vor-
getragen werden, (nämlich
über) die Gründung der
Stadt, die Allianz (durch
Verehelichung) mit den
Alanen, die Erzeugung von
Nachkommenschaft, Sat'i-
niks Zuneigung, gewisser-
maßen, zu der fabulösen
Brut des Drachens, das
heißt, den Nachkommen
Aždahaks ...

176,17 *Erf'eal Artasīsī
i tetin, owr xaṛnin
Erasx ew Mecamōr,*

Als Artasēs an den Ort
kam, wo sich Arax und
Mecamōr vereinigen,

176,18 *ew hač'cal and
blowrn' šinē k'atak'
yiwr anown anowaneal
Artasat:*

und Gefallen an dem
Hügel fand, gründete er
eine Stadt dort, die er nach
seinem (eigenen) Namen
Artasat nannte.

Letztlich können wir nicht entscheiden, ob Arcruni die Nennung der Alanen absichtlich vermied oder ob dies auf einer gewissen Unsicherheit gegenüber seinen Quellen beruhte; denn wir hatten ja bereits (im Zusammenhang mit dem Werk Movsēs Kałankatowac'i) darauf hingewiesen, dass die Alanen leicht mit den Albanern verwechselt werden konnten. Und tatsächlich benennt die georgische Fassung der Legende vom hl. Oski nicht *Ovseti*, Ossetien ≈ Alanien, sondern *Hereti*, d.h. «Albanien», als die Heimat von Sat'enik und ihren Landsleuten:³³

LOG

63,7 *xolo kacni igi
čmidani amis šem-
dgomad eṭqodes
dedopalsa mas da zeta
mista, romelca ismines
ese maxobelta
dedoplisata, romelni
mosrul iṭvnes mis tana
Heretit ...*

Und die heiligen Män-
ner sprachen danach
mit der Königin und
ihren Söhnen. Dieses
(Gespräch) hörten
auch die Verwandten
der Königin, die mit
ihr zusammen aus
Hereti («Albanien»)
gekommen waren ...

LO

60,21 *Isk ark'n sowrbk'
znoyn bans yet nora
xōsēin ənd meci
t'agowhwoyn merj
linelov ew ordwoc'n.
zor loweal zays ew
merjaworac' meci
tiknojn, ork' zkni nora
ealeal ēin yAlanac' ...*

Und die hl. Männer spra-
chen ihre Worte später
noch einmal vor der
großen Königin, (wobei
deren) Söhne, die nahe
dabei waren, ebenfalls
zuhörten, und (auch) die
Verwandten der großen
Königin die mit ihr aus
dem (Land der) Alanen
gekommen waren ...

Auf diese Weise erhält die Annahme, dass Arcrunis Quelle der Vorlage der georgischen Fassung der Legenden ähnlich war, weitere Nahrung. Dem steht auch nicht entgegen, dass Arcruni seinen Bericht mit dem Berg Sowkawēt, also der mit dem hl. Suk'ias assoziierten Örtlichkeit, beginnt, denn dieser Berg wird auch in der Oski-Legende erwähnt, die mit einem kurzen Hinweis auf den hl. Suk'ias schließt:³⁴

LO

65,21 *Isk leaṛn Ĵrabašx yanown glxaworin noc'a
Sowk'iasay' Sowkaw (v.l. Sowkawet) koč'ec'aw
vasn yišataki anmoṛac' srboč'n ownelov
zanownn ...*

Aber der Berg Ĵrabašx wurde nach dem Namen
ihres Anführers, Sowk'ias, Sowkaw genannt, zum
Andenken an die unsterblichen Heiligen, die
(seinen) Namen trugen ...

Das gegenseitige Verhältnis zwischen der kurzen Erwähnung von Suk'ias in der Legende des hl. Oski und seiner ausführlichen eigenen Vita ist dann auch für das oben behandelte chronologische Problem aufschlussreich. Beide Legenden stimmen zunächst darin überein, dass Suk'ias und seine Gefährten mehr als 40 Jahre auf dem Berg Ĵrabašx / Sowkawēt lebten, bevor sie zu Tode kamen:

LO

63,10 *ew erf'eal
krōnaworec'an i lerinn
or koč'i Ĵrabašx merj
yakn atber owremn
yordagowni,
yordorealk' i šnorhac'
sowrb Hogwoyn,
kac'eal and ams k'aṛa-
sown ew vec':*

Und sie gelangten zu
dem Berg, der Ĵrabašx
heißt, und lebten als
Einsiedler (dort), nahe
bei einer reichhaltigen
Wasserquelle, geleitet
durch die Gnade des
Heiligen Geistes, (und
sie) residierten dort 46
Jahre.

LS

*Ew kac'in eranelik'n 'i
Sowkawēt lerinn k'aṛa-
sown ew č'ork' ams
kerakreak' oč' hac'iw,
ayl zōrowt'eamb ew
šnorhōk' teaṛn
iwreanc':*

Und die gesegneten
Männer blieben 44
Jahre auf dem Berg
Sowkawēt, genährt
nicht von Brot,
sondern von der Kraft
und der Gnade unseres
Herrn.

Der wesentliche Unterschied zwischen den Texten besteht hingegen darin, dass es nach der Legende des hl. Oski «Bekannte der Söhne von Sat'enik» waren, die die Heiligen töteten, nicht jedoch ein Anführer namens Baṛlaha oder ähnlich, den die anderen Quellen erwähnen. Dabei bleibt festzuhalten, dass freilich auch diese unter sich keine Einmütigkeit aufweisen; denn nur

die Legende des hl. Suk^cias spricht im gegebenen Zusammenhang von der «persischen» Armee, die der Anführer befehligte, während Bařlah / Bařahlayē nach Yovhannēs und Uxtanēs «von den Alanen» kam. Hierin mag sich durchaus ein Versuch manifestieren, die Angaben der verschiedenen Legenden in Einklang zu bringen:

LO

63,15 *Isk yet mahowann Sařinkay, aylk^c omank^c ekealk^c i canōf^c owf^c iwn ordwoč^c nora' barekamac^c an. ew teřekac^c ealk^c yařags aranc^c n srboč^c harč^c eal owsan ztetisn yors bnakeal ēin. ař ors ekeal hrapowrel znosa xorhēin baniwk^c. ew teseal zhastatowf^c iwnn ew zaxxonarheli mtac^c noč^c a əzbarjrowf^c iwn ibrew zřšnamans inč^c hamareč^c an. yoroč^c sower 'i veray edeal kotoreč^c in ibrew ars hngetasan ...*

Aber nach Sařiniks Tod gelangten einige Männer in die Bekanntschaft ihrer Söhne und freundeten sich (mit ihnen) an. Und sie stellten Nachforschungen über die heiligen Männer an und entdeckten den Ort, wo sie residierten. Und als sie dort ankamen, versuchten sie sie mit Worten zu beeinflussen. Und als sie feststellten, dass ihr Geist standfest und unbeugbar war, sahen sie ihre Größe als Feindseligkeit an. Und sie schwangen das Schwert über sie und töteten sie, (alles in allem) fünfzehn Männer.

UU

58,17 *Ew katareč^c an i noyn lerinn (i) Bařahlayē břnaworē ekeal yAlanac^c:* Und sie starben auf diesem Berg (von der Hand) Bařahlayes, des Tyrannen, der aus dem (Land der) Alanen gekommen war.

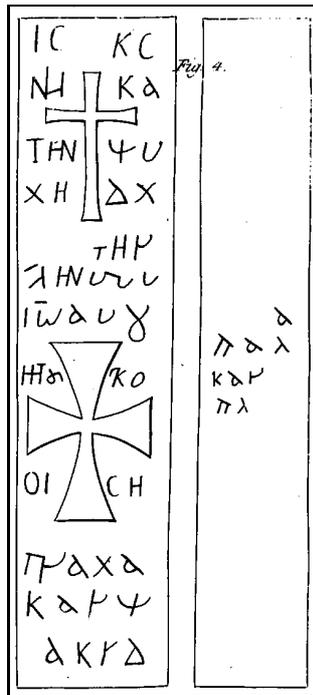
Wir können daraus schließen, dass die «nicht-alanischen» Elemente, die in der Tradition rund um den hl. Suk^cias auftreten, und die damit verbundenen chronologischen Probleme entweder auf dessen Vita beschränkt sind oder daraus entstammen. Wenn wir weiter berücksichtigen, dass Thomas Arcruni die Suk^cias-Legende offenbar nicht gekannt hat und dass diejenige des hl. Oski ihrerseits einen Abriss der Vita des hl. Suk^cias und seiner Gefährten enthält, ergibt sich die Folgerung, dass gerade die zweifelhaften Elemente der Suk^cias-Legende sekundär und historisch unbegründet sind. Dennoch gibt gerade diese Legende einen letzten Hinweis darauf, dass es sich bei den Heiligen um Alanen handelte, indem sie den vorchristlichen, bei der Taufe durch Suk^cias = griech. Ἡσυχίος ersetzten Namen des Protagonisten erwähnt:

LS

41,13 *Asē zōravarn. Zi² nč^c anown ē k'o: Asē eranelin. Est ařařnowmn, Barak^c ařray anowanēi. bayč^c yoržam eki es 'i gitowf^c iwn Astowcoy Sowk^cias anowanec^c ay, aysink^c n 'i xatatakan keans stac^c ay:*

Der Anführer sagte: 'Was ist dein Name?' Der gesegnete Mann sagte: 'Ursprünglich hieß ich Barak^c ařray. Aber als ich Kenntnis von Gott erfuhr, nannte ich mich Sowk^cias, das heißt, «ein friedvolles Leben habend».

Von den zahlreichen Lesarten, die für den ursprünglichen Namen des Heiligen existieren,³⁵ ist die Form *Barak^cat^cray*, die die Textausgaben verwenden, sicherlich wohl begründet, weil sie sich mit der Namensform in der georg. Version der Legende, *Barakadra*, deckt. Zusammen mit kürzeren Varianten wie z.B. *Barak^cat^c* oder *Barowk^cat^c* suggeriert sie auf den ersten Blick eine semitische Basis; man vergleiche z.B. den biblischen Namen *Baruch*, der im armenischen AT als *Barowk^c* erscheint. Weiter divergierende Varianten wie z.B. *Bahadras* legen jedoch eine andere Deutung nahe: Es ist mindestens ebenso gut denkbar, dass der Geburtsname des



Heiligen mit demjenigen eines gewissen *Baḡatar* identisch ist, der nach der georgischen Chronik im 5. Jh. der Gegenspieler von Vaxtang Gorgasali, dem Gründer von Tbilisi, in seinem Krieg gegen die *ovsni*, d.h. die Osseten oder Alanen war.³⁶ Wenn wir weiter die Form ΠΑΚΑΘΑΡ berücksichtigen, die in der Inschrift von Zelenčuk begegnet,³⁷ so wird es a priori wahrscheinlich, dass wir hier eine alanische Namensform **baḡatar* vor uns haben, die V.I. Abaev³⁸ mit dem ossetischen Wort (iron.) *bægatyr / qæbatyr*, (digor.) *bægatær* der Bedeutung «tapfer, reich» zu identifizieren vorschlug. Darüber hinaus bietet sich die weitere Identifikation mit der Namensform *Batradz* an, die im Nartenepos erscheint³⁹.

Die Ähnlichkeit der Namen des hl. *Ba(r)k^cat^cra* und des Gegenspielers von Vaxtang Gorgasali, *Baḡatar*, kann dann auch den Schlüssel zu den chronologischen Problemen bergen, von denen wir oben gesprochen haben. Zunächst weist der Kampf zwischen Vaxtang und seinem Feind, so wie er in der georgischen Chronik dargestellt ist, auffällige Übereinstimmungen mit der Erzählung über die Heldentaten eines gewissen *Vahan Amatowni* auf, über die Movsēs Xorenacⁱ in Kap. 9 des 3. Buchs seiner Geschichte berichtet und die in Movsēs Kaḡankatowacⁱs Geschichte der Albanier nacherzählt wird: *Baḡatar* ist ein Alane (*ovsi*), *Vahans* unbenannter Opponent ein Angehöriger der *bnakičk^c hiwsi soy Kawkasow*, d.h. der Bewohner des Nördlichen Kaukasus – und wieder ein «Albanier» bei Kaḡankatowacⁱ (MD 1,12). Beide werden als Riesen dargestellt: *Baḡatar* ist ein *goliati*, *Vahans* Gegner ein Mann von «unmenschlicher Größe» (*leal anari*), den *Vahan* selbst, in einem Gebet, mit dem biblischen *Goliath* vergleicht (vgl. 1. Sam. 17, 4):

MX 3,9

267,1 *ew zōraglowx
nizakaworac^cn leal
anari omn hskay vaḡeal
...*

Und der Anführer der
Speerträger war ein
Riese von unmensch-
licher Größe,
bewaffnet ...

KC

154,5 *da meoresa
dḡesa sxua gamovida
bumberazi ovstagan,
romelsa erkua Baḡatar.*

Und am nächsten Tag
trat ein anderer Riese
von den Osseten
hervor, dessen Name
Baḡatar war.

267,7 *Ōgnea inj,
Astowac, or zDawif^cean
parsak^carn dipec^cowc^cer
čakatow xrox^cta^celoyⁿ
Gotia^cow ...*

«Hilf mir, Gott, der du
den Stein aus Davids
Schlinge gegen die
Stirn des zornigen
Goliath geleitet hast ...»

154,6 *igi iḡo goliati ...
rametu iḡo sigrze
mšwldisa misisa tormeḡi
mḡkaveli da isari misi
ekusi mḡkaveli.*

Er war ein Goliath ...
denn die Größe seines
Schildes maß 12 Span-
nen und (die Länge)
seines Bogens 6
Spannen.

In beiden Fällen wird das Duell zu Pferde ausgetragen, und der Riese stürzt besiegt zu Boden:

MX 3,9

267,9 *Ew oč vripec^caw i xndroyⁿ. and gawak jioyn hareal^c yerkir korcaneac^c zahagin zviragn:*

Und er ging nicht fehl mit seinem Gebet. In dem er den Rücken seines Pferdes traf, schleuderte er das Ungeheuer auf den Boden.

KC

155,10 *da kwalad hkra sxua isari cxensa Vaxtangissa, da gaagdo šiga. da vidre daecemoda cxeni Vaxtangisi, miuqda zeda da uxetkna qrmali mqarsa Baqatarissa, da čahkueta vidre gulamde.*

Und er schoss einen weiteren Pfeil auf Vaxtang's Pferd ab und traf es. Und als das Pferd fiel, sprang Vaxtang auf Baqatar und stieß ihm sein Messer in die Schulter, und er trieb es hinein bis in sein Herz.

Der einzige bemerkenswerte Unterschied besteht darin, dass *Baqatar* ein Bogenschütze war, während *Vahans* Gegner als ein Speerträger (*nizakawor*) bezeichnet wird, und dass die Armee, zu der der letztere gehörte, «auf geheimen Befehl» (*gattni hramanē*) des persischen Königs *Šapowh* handelte:

MO 3,9

266,4 *Yawowrs sora miabaneal bnakič^k hiwsi^{soy} Kawkasow, gitac^c eal z^fowla-srtowfiwn nora ew zyowlowfiwn, ew ařawel i hrapowreloy mat^fanac^c Sanatr^{koy} i gattni hramanē Šaphoy Parsic^c ark^cayi, aršawel i mi^řoc^c ašxarhis ...*

In jenen Tagen vereinigten sich die Bewohner des Nördlichen Kaukasus, die die Verweichlichung und Unaufmerksamkeit (des armen. Königs) Sana-trowk kannten und von seinen Forderungen angestachelt waren, und auf geheimen Befehl von *Šapowh*, dem König der Perser, fielen sie in unser Land ein ...

KC

151,15 *mašin mepeta Ovsetisata šekribnes spani matni da moirtes zali Xazaretit, da moegebnes mdinaresa zeda, romeli ganvlis Darialansa da čavlis velsa Ovsetisasa.*

Dann versammelten die Könige von Ossetien ihre Truppen und nahmen die Armee des Chasarenlandes hinzu und stellten sich an dem Fluss, der durch das Alanische Tor in die Ebene(n) von Ossetien fließt, auf.

Der hl. Suk^cias gibt nun in seiner Legende nicht nur seinen ursprünglichen Namen preis, sondern auch seine frühere Beschäftigung als «Speerträger des Königs *Šapowh*»:

LS

41,14 *Asē zōravarn. Paterazmoł ayr erewis: Asē eranelin. Nizakacic^c ēi Šaphoy ark^cayi:*

Der Anführer sagte: 'Du scheinst ein in Kriegsdingen erfahrener Mann zu sein.' Der gesegnete Mann sagte: 'Ich war Speerträger des Königs *Šapowh*.'

Wenn die Legende damit recht hat, dass *Bark^cat^car* \approx *Baqatar* der ursprüngliche Name des Heiligen war, kann seine Assoziierung mit *Šapowh* und die darauf beruhende chronologische Einordnung durchaus auf einer sekundären, irrigen Identifikation mit einem anderen *Baqatar* beruhen, der in der zweiten Hälfte des 3. Jhs., während der Herrschaft von Šāpūr II. oder III. im Iran und Xosrov «dem Kleineren», dem Sohn Trdats des Großen, in Armenien, auf der Seite der alanischen Armee kämpfte.

Für das angesprochene chronologische Problem gibt es jedoch auch noch eine andere Lösung. Zunächst gilt es festzuhalten, dass Xorenacⁱs Bericht über den Kampf zwischen Vahan Amatowni und dem (unbenannten) alanischen Riesen alles andere als eine verlässliche Information ist, da sie in mehreren Punkten der Darstellung derselben Schlacht bei P^cawstos Bowzandacⁱ entgegensteht. Nach dessen «epischer» Geschichtsschreibung, die kurz nach dem hier interessierenden Zeitraum entstanden sein dürfte, werden die Feinde des armenischen Königs Xosrov, die ein gewisser Sanēsan, König der Massageten (*Mazk^fac^c*) anführt, von Vač^ē Mamikonean geschlagen, nicht von Vahan Amatowni, der, als Speerträger (*nizakakic^c*) Vač^{ēs}, nur am Rande erwähnt wird (Buch 3, Kap. 7).⁴⁰

PB 3,7

14,1 *Yaynm žamanaki fagaworn Mazk^fac^c Sanēsan anhnarin niwf^{eac} zōramtowfi(wn) sxowf^{e(an)} and iwrowm azgac^cin Xosrovow ark^{ayin} Hayoc^c, ew gowmareac^c žoloveac^c za(menay)n zōrs Honac^c ew P^coxac^c ...*

Zu jener Zeit entwickelte Sanēsan, der König der Massageten, einen unbezwingbaren Hass gegen seinen eigenen Verwandten, Xosrov, den König der Armenier. Und er versammelte alle Truppen der Honk^c und der P^coxk^c ...

15,3 *Apa ekn ehas Vač^ē ordi Artawazday 'i Mamikonēn ... erf^{ayr} gtanēr zSanēsan fagaworn Mazk^fac^c bown gndawn, anf^{iw} anhamar zōrōkⁿ handerj 'i Vałaršapat k^{ata}kⁱ: Afeal zgowndn Vač^ē, ew yankarcaki yarjake^caw 'i veray k^{ata}kⁱin. ew mtaneac^c znosa t(ē)r 'i jeṛs nora:*

Darauf kam Vač^ē, der Sohn von Artawazd, aus dem (Haus der) Mamikonean, (zurück) ... Als er ankam, fand er Sanēsan, den König der Massageten, zusammen mit seinen Haupttruppen, eine unermessliche und unzählbare Armee, in der Stadt Vałaršapat. Indem er seine (eigenen) Truppen aufstellte, fiel Vač^ē unerwartet über die Stadt her. Und der Herr gab sie ihm in seine Hände.

15,20 *Ew nizakakic^ck^c zōravarin Hayoc^c, or ēin Bagrat Bagratowni, Mehowndak ew Garegin əṛəštownik^c, ew Vahan nahapetn amatowneac^c tohmin, ew Varaz kaminakan hasanēin harkanēin satakēin zōrsn Alanac^cn ew Mazk^fac^cn ew Honac^cn ew zayloc^c azgac^cn ...*

Und die Speerträger des Anführers der Armenier, d.h. Bagrat Bagratowni, Mehowndak und Garegin Rštowni, und Vahan, der Patriarch der Familie Amatowni, und Varaz Kaminakan ergriffen, töteten und massakrierten die Truppen der Alanen und der Massageten and der Honk^c und der anderen Stämme ...

Was im gegebenen Kontext schwerer wiegt, ist die Tatsache, dass P^cawstos weder Šapowh noch einen anderen Perserkönig erwähnt, dass kein Sanatrowk (den Movsēs Kałankatowacⁱ in MD 1,12 als Herrscher der «Albanier» benennt) auftritt, und dass es keinerlei Hinweis auf einen Zweikampf gibt. Alles das rückt den Bericht bei Movsēs Xorenacⁱ (und den von Movsēs Kałankatowacⁱ, der darauf beruht) in ein ungünstiges Licht, und es drängt sich der Eindruck auf, dass wir hier eine unentwirrbare Mischung von historischen Fakten und legendären Überlieferungen vor uns haben. Diese Einschätzung kann freilich kaum überraschen, denn es gilt seit langem als ein charakteristischer Zug der dem Movsēs Xorenacⁱ zugeschriebenen Geschichte der Armenier, dass in ihr Nachrichten legendenhafter Provenienz sekundär mit der historischen Chronologie in Einklang gebracht wurden.⁴¹ Was damit gemeint ist, kann leicht an einer Erzählung über König Trdat illustriert werden, die Xorenacⁱ in Kap. 85 des 2. Buches anführt und die bei Movsēs Kałankatowacⁱ im gerade behandelten Kapitel untergebracht ist. In dieser Erzählung befindet sich Trdat, wiederum in einer Schlacht mit den «Nordvölkern», im Zweikampf mit dem König der Basiłk^c:

MX 2,85

230,4 *Isk f'agaworn Trdat amenayn Haya-stanōk' ijeal i daštn Gargarac'woc' patahē hiwsisakanac'n čakato w paterazmi. ...*

230,9 *Zor tesimal f'agaworin Baslac' mōt hasanē yark'ayn. ew haneay yaspazinē znerdeay k'emxtapat parann ew korovow-f'eamb jgeay yetowst kołmanē čah dipec'ow-c'anē yows jaxakołmann. ...*

230,15 *Ew k'anzi oč' karac' šaržil jeřamb zhskayn' zlanjōk' ař erivarin.*

230,16 *ew oč' aysč'ap' inč' šowf'ap'eac' mtrakel zerivarn, k'an f'ē aheak jeřambn i nerdeayn ačapareal skayin, ew sastkowf'eamb ow-žoyñ ziwreaw řcanc'el i čah dipec'owc'anēr zerkšayrin, ew ənd mēj ktrēr zayrn ew zoyg ənd paranoc'in zglowx erivarin:*

231,7 *Isk zōrac'n amenayni tesimal ... i p'axowst dařnayin. zoroč' zhet mteal Trdat, varē minč'ew yašxarhn Honac':*

Und König Trdat stieg mit allen Armeniern in die Ebene der Gargarier hinab und stellte den Nordvölkern (seine) Schlachtreihe entgegen ...

Als der König der Basilk' das sah, begab er sich in die Nähe des Königs (Trdat) und entnahm dem Zaumzeug seines Pferdes ein in Schafshaut eingeschlagenes Seil aus Sehnen. Und mit (aller) Kraft warf er es um (Trdat), und er traf ihn genau von der linken Schulter bis zur rechten Achselhöhle. ...

Und da er den Riesen (Trdat) mit seinen Händen nicht erschüttern konnte, schlang er es um den Hals (seines) Pferdes.

Doch bevor er das Pferd vorwärts peitschen konnte, ergriff der Riese das Seil mit seiner linken Hand und riss es heran mit aller Kraft; dann zog er sein zweischneidiges (Schwert) und durchhieb den Mann in der Mitte und den Hals des Pferdes dazu.

Und die Truppen, die das alles beobachtet hatten, ... flohen. Trdat verfolgten sie bis in das Land der Honk'.

MD 1,12

37,6 *Lini zōražotov Trdatēs mec f'agaworn Hayoc', ew ijeal i daštn Gargarac'woc' patahē hiwsisakanac' sastik paterazmaw.*

37,8 *Ew z'f'agaworn Baslac' martakic' iwr leal, or jgeal zčopan arwoyn Trdatay*

37,12 *ew oč' zōreal ənkčel zna'*

37,13 *ink'n lini miřak-towr 'i nmanēn,*

37,14 *ew varē Trdatios znosa kotormamb min-č'ew c'Hons ...*

Trdat, der große König, rief seine Truppen zusammen, stieg hinab in die Ebene der Gargarier und lieferte den Nordvölkern einen erbitterten Krieg.

Und der König der Basilk' kämpfte mit ihm und warf sein Seil um den tapferen Trdat.

Aber er konnte ihn nicht überwältigen,

(sondern) wurde selbst von ihm halbiert.

Und Trdat verfolgte sie mit Vernichtung, bis in (das Land der) Honk' ...

Die Quelle dieser Erzählung ist relativ leicht zu ermitteln. Sie basiert offenkundig⁴² auf dem Bericht über einen Angriff der Alanen, den das 7. Buch der «Geschichte des Jüdischen Krieges» von Flavius Josephus enthält:⁴³

FJ

244,1 Τὸ δὲ τῶν Ἀλανῶν ἔθνος ὅτι μὲν εἰσι Σκύθαι περὶ τὸν Τάναϊν καὶ τὴν Μαιῶτιν λίμνην κατοικοῦντες .. κατὰ τούτους δὲ τοὺς χρόνους διανοηθέντες εἰς τὴν Μηδίαν καὶ προσωτέρω ταύτης ἔτι καθ' ἀρπαγὴν ἐμβαλεῖν ...

Das alanische Volk, d.h. die Skythen, die um den Don (Tanais) und die Mäotis leben, ... planten zu jener Zeit, in Medien und darüber hinaus Überfälle zu unternehmen ...

248,1 μετὰ πολλῆς οὖν ῥαστώνης ἀμαχεῖ ποιοῦμενοι τὰς ἀρπαγὰς μέχρι τῆς Ἀρμενίας προῆλθον πάντα λεηλατοῦντες.

und indem sie (ihre) Überfälle mit Leichtigkeit und ohne Gegenwehr durchführten, kamen sie bis nach Armenien und verwüsteten alles.

249,1 Τιριδάτης δ' αὐτῆς ἐβασίλευεν, ὃς ὑπαντιάσας αὐτοῖς καὶ ποιησάμενος μάχην παρὰ μικρὸν ἤλθεν ἐπ' αὐτῆς ζωὸς ἀλῶναι τῆς παρατάξεως·

Tiridates, der (damals) der König von Armenien war, stellte sich ihnen entgegen, und als es zur Schlacht kam, gelang es ihm nur äußerst knapp, lebend aus dem Zweikampf hervorzugehen.

250,1 βρόχον γὰρ αὐτῷ περιβαλὼν τις ἔμελλεν ἐπισπάσειν, εἰ μὴ τῷ ζίφει θᾶττον ἐκεῖνος τὸν τόνον κόψας ἔφθη διαφυγεῖν.

Denn einer (seiner Feinde) hatte ein Seil um ihn geworfen und hätte ihn wohl hinfortgezogen, wenn er das Seil nicht schnell genug mit seinem Schwert durchgeschnitten hätte und entflohen wäre..

Es versteht sich von selbst, dass der hier erwähnte Tiridates, der in der zweiten Hälfte des 1. Jhs. n.Chr. gelebt haben muss, nicht derselbe armenische König sein kann wie Trdat der Große, dem das Erlebnis bei Movsēs Xorenacⁱ zugeschrieben wird. Natürlich können wir nicht mit Sicherheit sagen, ob das Zeugnis des Flavius Josephus für sich glaubwürdig ist, denn es verwendet ein zuerst bereits bei Herodot thematisiertes Motiv, wonach der Gebrauch von Lasso in Kämpfen ein Brauch der Sagarer, eines nomadischen Stammes «persischer Zunge» war (7,85).⁴⁴ Es ist jedoch umso leichter vorstellbar, dass der Bericht des Flavius Josephus von Movsēs Xorenacⁱ an die Vita Trdats des Großen adaptiert wurde, da der Autor nichts über einen gleichnamigen König des ersten nachchristlichen Jahrhunderts wusste.

Dies führt uns zurück zu Saťenik und ihrer Verhelichung mit Artasēs. Auch in dieser Episode spielt der Wurf eines Lasso um einen menschlichen Körper bei Movsēs eine zentrale Rolle (vgl. oben S. 386). In dem von Xorenacⁱ verwerteten «fabelartigen Gesang» ist es jedoch der armenische König, der die Technik anwendet:

MX 2,50

179,2 *Hecaw ari arkʿayn Artasēs i seawn gete-cʿik, ew haneal zoskēōt šikapʿok parann, ew an-cʿeal orpēs zarcowi sratʿew and getn, ew jgeal zoskēōt šikapʿok parannʿ ankecʿ i mējkʿ oriordin Alanacʿ, ew šat cʿawecʿoycʿ zmējkʿ pʿapʿowk oriordin, arag hasowcʿanelov i banakn iwr:*

Der tapfere König Artasēs bestieg sein schönes schwarzes Pferd und ergriff (das) Seil mit goldenen Ringen aus rotem Leder; und er überquerte den Fluss wie ein Adler mit schnellen Schwingen und schleuderte das Seil mit den goldenen Ringen aus rotem Leder (von sich) und schlang es um den Leib des alanischen

Mädchens; und indem er dem zarten Körper des Mädchens einen üblen Schmerz zufügte, zerrte er sie rasch in sein Lager.

Nichtsdestoweniger mag auch hier der Bericht des Flavius Josephus über die Alaneneinfälle im Hintergrund stehen;⁴⁵ denn es bleibt noch eine weitere Koinzidenz festzuhalten. Nach Movsēs Xorenac'i hatte Artašēs für die Tochter des Alanenkönigs einen hohen Brautpreis zu entrichten:

MX 2,50

178,18 *Ew asē ark'ayn Alanac'.* «*Ew owsti tac' ē k'aĵn Artašēs hazars i hazarac' ew biwrs i biwrowc' and k'aĵazgwoy koys ōriordis Alanac'»: ...*

Und der König der Alanen sprach: 'Und wie will der tapfere Artašēs Tausende von Tausenden und Zehntausende von Zehntausenden für das junge Mädchen der Alanen bezahlen, das aus einer tapferen Familie stammt?' ...

179,6 *K'anzi patoweal ē aṙ Alans mort' karmir' layk'a šat ew oski bazowm toweal i varjans' aṙnow ztikin ōriordn Saṙenik:*

Da rotes Leder bei den Alanen hoch geschätzt wird, gab (Artašēs) viel Leder und viel Gold als Bezahlung und erhielt (so) das Mädchen Saṙenik zur Frau.

Dies kann gut die bei Flavius Josephus enthaltene Information widerspiegeln, wonach der Herrscher der Meder, Pakoros, Lösegeld für seine gefangene Frau an die Alanen zahlen musste:

FJ 7,7

247,1 καὶ γὰρ ὁ βασιλεύων τῆς χώρας Πάκορος ὑπὸ δέουσι εἰς τὰς δυσχωρίας ἀναφεύγων τῶν μὲν ἄλλων ἀπάντων παρακεχωρήκει, μόλις δὲ παρ' αὐτῶν ἐρρύσατο τὴν τε γυναῖκα καὶ τὰς παλλακὰς αἰχμαλώτους γενομένας ἑκατὸν δούσι τάλαντα.

Denn der König des Landes, Pakoros, floh in Panik in unzugängliche Gegenden, wobei er alles aufgab, was er besaß; und es gelang ihm nur knapp, seine Ehefrau und seine Konkubinen und seine Mädchen, die gefangengenommen worden waren, durch die Zahlung von 100 Talenten freizukaufen.

Aus all dem ergibt sich der Schluss, dass der Artašēs bei Movsēs Xorenac'i dieselbe Person meint wie der Tiridates bei Flavius Josephus⁴⁶. Diese Annahme wird durch eine weitere außerarmenische Quelle gestützt, nämlich die *Historiae Romanae* des Dio Cassius. Nach diesem Text, der ebenfalls einen kurzen Bericht über Alanenüberfälle auf Medien und Armenien enthält⁴⁷, war es Tiridates, der die Stadt namens τὰ Ἀρτάξατα, also Artašat, gründete (Kap. 63,7,2); Xorenac'i und die auf ihm beruhenden Autoren⁴⁸ schreiben dies hingegen Artašēs zu:

CD 63,7,2

ὁ μὲν δὴ Τιριδάτης τὰ Ἀρτάξατα ἀνοικοδομήσας ...

Und Tiridates, der Artašat erbaut hatte ...

MX 2,49

176,17 *Erṙeal Artašisi .. šinē k'atak' yiwr anown anowaneal Artašat:*

Artašēs kam .. und gründete eine Stadt dort, die er nach seinem (eigenen) Namen Artašat nannte.

Auf diese Weise wird die Verhelichung einer alanischen Prinzessin namens Saṙenik mit einem armenischen König des 1. Jhs., der in griechischen Quellen Tiridates und in armenischen Quellen Artašēs heißt, mehr und mehr als historisches Faktum greifbar. Ein Faktor bleibt je-

doch noch zu berücksichtigen. Wir haben oben gesehen, dass die Hochzeit von Sa^cenik durch einen gewissen Smbat, Sohn von Biwrat, herbeigeführt wurde. Im Geschichtswerk des Movsēs Xorenacⁱ findet sich nun noch ein zweites Beispiel für einen armenischen König, dessen Brautwerben durch einen Mann namens Smbat unterstützt wird. Es handelt sich um die Hochzeit von Trdat dem Großen mit Ašxēn, der Tochter eines gewissen Ašxadar. Auch in diesem Fall wird Xorenacⁱs Bericht von Uxtanēs verwendet, der jedoch Smbat nicht erwähnt:

MX 2,83

225,20 *Ekeal Trdatay yašxarhs' aṛak'ē zSmbat aspet, zhayr Bagaratay' acel zkoysn Ašxēn, zdownstrn Ašxadaray, iwr i knowfiwn. or oč inč nowaz ēr koysn ark'ayin hasaki: ...*

Trdat kehrte in sein (Heimat-)Land zurück und sandte Smbat den Ritter, den Vater von Bagarat, aus, um ihm das Mädchen Ašxēn, die Tochter von Ašxadar, zur Heirat zuzuführen. Sie war nicht von kleinerer Größe als der König.

226,3 *Yormē etew ordi Xosrov, oč hamemat hasaki cnočac' iwroc':*

Sie gebar Xosrov, der nicht so groß gewachsen war wie seine Eltern.

226,4 *Ənd noyn awowrs linin harsanik' ew Mak'siminay dstern Diokletianos i Nikomiday p'esayanalov nma Kostandianos kesari ordwoy Kostay fagaworin Hfomay ...*

In denselben Tagen ereignete sich die Hochzeit von Maximina, der Tochter Diokletians, in Nikomedia; ihr Bräutigam war der Kaiser Konstantin, der Sohn des Konstantius, des Königs von Rom ...

UU 1,67

95,22 *Isk apa i galn Trdatay i Hayk' yskzban fagaworowf'ean iwroy, yoržam fagaworeac' yerord ami Diokletianos kayser Hfrovmayec' woc', aṛnow iwr kin zAšxēn dowstr Ašxindaray.*

Und nachdem Trdat nach Armenien gekommen war, zu Beginn seiner Regentschaft, (und) im dritten Jahr der Herrschaft Diokletians, des römischen Kaisers, heiratete er Ašxēn, die Tochter von Ašxindar.

96,2 *yormē cnaw zXosrov' oč nman hasakac' iwroc' cneal:*

Sie gebar Xosrov, der nicht so groß wie sie war.

96,3 *Ew ənd ayn awowrs linēr Kostandianos harsanis' aṛnelov nma kin zdownstrn Diokletianos zMak'simianē.*

Und in jenen Tagen ereignete sich (auch) die Hochzeit Konstantins, der Maximina, die Tochter Diokletians, heiratete.

Nun ist bereits vor langem vorgeschlagen worden, dass der Name dieser Königin mit dem ossetischen Wort *æxsin* «Herrin» identisch sein könnte;⁴⁹ V.I. Abaev nahm sogar an, dass das Wort gerade dadurch als weiblicher Name in Armenien in Gebrauch gekommen sein könne, dass Sa^cenik von Artasēs geheiratet wurde, indem er auf seine häufige Verwendung als Epitheton von Satana in den Nartensagen hinwies.⁵⁰ Wenn wir nun bedenken, dass der Name Satanas im Epos, v.a. in den digorischen Varianten, häufig geradezu durch *æxsin(æ)* ersetzt wird, und dies zu dem Kontext, in dem der Name Ašxēn bei Movsēs Xorenacⁱ auftritt, in Beziehung setzen, können wir sogar über die rein etymologischen Überlegungen hinausgehen und erwägen, dass die Informationen über die beiden Königinnen Sa^cenik und Ašxēn, die Movsēs Xorenacⁱ verwertete, ursprünglich dieselbe Person meinten. Festzuhalten bleibt dabei zunächst, dass die einzige ältere Quelle, die Ašxēn erwähnt, nämlich die Geschichte Agathangelos', nichts über ihre Herkunft und ihre Heirat mit Trdat äußert,⁵¹ so dass sie schwerlich die (alleinige) Vorlage für den Bericht bei Movsēs Xorenacⁱ abgeben kann. Zum anderen bleibt zu bedenken, dass weder Movsēs noch der auf ihm basierende Uxtanēs Ašxēn explizit als Alanin kennzeichnen, so dass diese Gleichsetzung, wo immer sie in späteren Quellen auftritt, auf einer sekundären Verwechslung mit Sa^cenik beruhen kann⁵². Movsēs und

Uxtanēs erwähnen jedoch Ašxēns Vater, einen gewissen Ašxadar (die Variante *Ašxindar* bei Uxtanēs kann durch *Ašxēn* beeinflusst sein und ist deshalb weniger vertrauenswürdig). Wenn nun aber *Ašxēn* mit osset. *æxsīnæ* identifiziert werden kann, so liegt es nahe, *Ašxadar* mit *Axsar(t)* und *Æxsærtæg* in Verbindung zu bringen, den Namen von Zwillingsbrüdern, die in der osset. Überlieferung eine herausragende Rolle im Stammbaum der nartischen Helden spielen: *Æxsærtæg* ist der Vater von *Wryzmæg* und seinem Zwillingsbruder *Xæmyc* und somit der Stammvater der Familie der *Æxsærtægkatæ*.⁵³ Und es dürfte im gegebenen Kontext kaum zufällig sein, dass die Ehefrau *Æxsærtægs*, *Dzerassæ*, auch die Mutter *Satanas* ist, die geboren wird, nachdem *Æxsærtæg* gestorben ist und *Dzerassæ* von ihrem Schwiegervater, *Wærxæg*, adoptiert wurde; dies bedeutet, dass auch *Satana* ein Mitglied der Familie der *Æxsærtægkatæ* ist.⁵⁴

Was ist nun der historische Kern der Informationen über *Satēnik*, die wir bei *Movsēs Xorenac'i* und seinen Nachfolgern lesen können? Sicher nicht mehr als die legendenhafte Überlieferung über eine alanische Königstochter, die *Satēnik* und / oder *Ašxēn* hieß und unter ungewöhnlichen Umständen von einem armenischen König namens *Tiridates* / *Trdat* geheiratet wurde. Der König selbst blieb unter seinem zweiten Namen *Artašēs* bekannt, der möglicherweise ein Ehrentitel war; ob es sich um *Trdat den Großen*, einen anderen *Trdat* des 3. Jhs.⁵⁵ oder den *Tiridates* des 1. Jhs. aus den griechischen Quellen handelt, muss letztlich offen bleiben. Die Tatsache, dass *Satēnik* in der Legende des hl. *Oski* und der darauf beruhenden Überlieferung in eine chronologische Verbindung mit dem Apostel *Thaddäus* gebracht wird, liefert kein entscheidendes Argument; denn sie steht offensichtlich im Zusammenhang mit der allgemeinen Ausbreitung der *Thaddäus*-Tradition, die in Armenien ab dem 6. Jh. zu beobachten ist.⁵⁶ Die Legende des hl. *Suk'ias* scheint für die zweite der genannten Lösungen zu sprechen, indem sie mitteilt, dass *Satēnik* und ihr Ehemann «viele Jahre» vor der Ermordung *Xosrovs* des Großen durch *Anak* (i.e. A.D. 287) lebten und *Suk'ias-Barak'atra* vor seiner Bekehrung ein Soldat in Diensten von *Šapowh* gewesen war, womit *Šāpūr I.* (ca. 242-275) gemeint sein könnte; wir haben jedoch gesehen, dass auch diese Information nicht überbewertet werden darf.

Auf der anderen Seite dürfte es nun kaum mehr einem Zweifel unterliegen, dass die legendenhafte Überlieferung über *Satēnik* in der armenischen Historiographie mit den Traditionen über *Satana* im *Nartenepos* in Verbindung steht. Eingangs dieser Untersuchungen hatten wir bereits auf die von *G. Dumézil* beigebrachten Parallelen verwiesen, die eine solche Verbindung nahelegen. Im gegebenen Kontext mag es genügen, noch eine weitere Beobachtung anzuschließen. Eine der am weitesten verbreiteten *Nartenerzählungen* über *Satana* hat die Geburt ihres Sohnes *Soslan-Sozyryqo* zum Inhalt. In den meisten Varianten dieser Erzählung⁵⁷ wird *Satana* von einem jungen Schafhirten beobachtet, als sie am Flussufer Wäsche wäscht. Der Schafhirte, der auf der anderen Seite des Flusses steht, verliebt sich in sie, und da er den Fluss nicht überschreiten kann, lässt er seinen Samen auf einen Felsen in der Nähe fallen. *Satana*, die dies bemerkt hat, kehrt nach neun Monaten an die Stelle zurück, öffnet den Felsen und entdeckt das Kind.⁵⁸ Diese Legende findet nun tatsächlich ein bemerkenswertes Gegenstück in dem Bericht über die Heirat von *Satēnik* mit *Artašēs* bei *Movsēs Xorenac'i* (s.o. S. 386); denn auch dieses Paar ist durch einen Fluss getrennt, als *Artašēs* *Satēnik* zum ersten Mal sieht und sich in sie verliebt. Im selben Kontext ist des weiteren der kurze Bericht über die Regierungszeit *Artašēs'* bei *Thomas Arctuni* zu beachten, nach dem der König unmittelbar nach seiner Hochzeit in die «felsige Gegend» zurückkehrt, wo ihn sein Stiefvater *Smbat* aufgezo-gen hatte, um ihn vor seinem Verfolger *Erowand* zu schützen, und wo er als Schafhirte lebte:

MX 37

162,14 *Bayc^c mi omn tlay, Artasēs anown, zor aṛeal stntowi nora^c p^caxeaw i kołmans Heray, i hovowavans Małxazani, lowr aṛnelov dayeki nora Smbatay, ordwoy Biwratay Bagratownwoy, i Sper gawaṛi, i šēn Smbatawani:*

Aber ein Junge (Sohn des Königs Sanatrowk) namens Artasēs, der von seiner Amme in Sicherheit gebracht worden war, floh in das Gebiet von Her, in die Schafhirtendörfer von Małxazan. Davon erfuhr (sein) Stiefvater Smbat, der Sohn von Biwrat, dem Bagratiden, im Distrikt Sper, in der Ortschaft Smbatawan.

TA 7

51,9 *Noyn žamayn aṛeal Smbatay zArtasēs gay anc^canē i vayr i leṛnēn, ew t^cap^caṛakan zvēm̄s apastan arareal yankaṛkacagoȳn telis darani i p^cok^cr vimamējs i kar-kaṛs hovtajeṛs ...*

In jener Zeit nahm Smbat Artasēs, ging (mit ihm) an einen Ort in den Bergen und streifte durch die Felsenlandschaft, bis er schließlich in uneinsehbaren Verstecken in den kleinen felsigen Hügeln, in steinernen Höhlen Zuflucht suchte ...

Auch wenn der Schafhirte, der Satanas Geliebter wurde, in keiner der Nartenlegenden einen Namen trägt, der an *Artasēs* erinnern würde,⁵⁹ und auch wenn Xorenac^c's Erzählung über die Schafhirtenzeit Artasēs⁶⁰ durch vergleichbare Legenden über seinen Quasi-Namensvetter Ardašīr, den Gründer der Sasanidendynastie,⁶¹ beeinflusst sein mag, können die Übereinstimmungen zwischen der armenischen und der nartischen Überlieferung doch kaum als zufällig angesehen werden.

Die Frage, ob die Sa^cenik der armenischen Quellen mit der Nartin Satana identifiziert werden kann, hängt letztlich von der linguistischen Analyse der Namensformen ab, die gewisse Probleme bereitet. Innerhalb der armenischen Tradition gibt es zunächst eine Fluktuation zwischen *Sa^cenik*, *Sa^cinik* und ähnlichen Formen,⁶² deren erstere auf ein ursprüngliches **sa^cean-* weist, während die letztere auf **sa^cēn-* beruhen müsste. Die Variation in den Nartensagen ist demgegenüber wesentlich geringer: Der ossetische Name erscheint immer als *Satana*, die Tschetschenen kennen nur (*Seli-*)*Sata*, die übliche balkarische Form ist *Satanay*, und der geläufige Name der tscherkessischen Sagen ist *Sətəney*⁶³. Alle diese Formen können leicht miteinander identifiziert werden, wenn man von einem zugrundeliegenden **satana-* ausgeht⁶⁴, das sich mit den armenischen Ansätzen bis auf den Vokal der zweiten Silbe und das in diesen enthaltene (Diminutiv-)Suffix *-ik* deckt. Von Bedeutung ist dabei auch, dass der Name im Ossetischen und seinen Nachbarsprachen ebenso wie im Armenischen ein aspiriertes *-t-* enthält. V.I. Abaev hat nun zu Recht darauf hingewiesen, dass die Namensform *Satana* innerhalb des Ossetischen wegen ihrer phonologischen Struktur (drei «lange» *a*-Vokale, davon einer im Auslaut) schwerlich zu den iranischen Erbwörtern gezählt werden kann.⁶⁵

Nichtsdestoweniger bleibt eine iranische Etymologie, die alle genannten Varianten miteinander vereinigt, möglich. Den Schlüssel hierzu liefert die Lesart *Sar^cenik* (mit innerem *-r-*), die einmal bei Movsēs Xorenac^ci bezeugt ist, und zwar in einer metrischen Passage, die der Autor wiederum aus dem «Liedgut der Bewohner des weinreichen Distrikts von Gołtn» zitiert⁶⁶:

MX 1,29

84,12 *Ayl ew tenč^cay, asen, Sa(r)^cenik tikin tenč^cans^c zartaxowr xawart ew ztic^c xawarci i barjič^cn Argawanay:*

Und sie sagen auch: 'Die Herrin Sa(r)^cenik hat ein starkes Verlangen nach dem Kraut *artaxowr* und der Pflanze *tic^c* an der Speisetafel von Argawan.'

Es dürfte klar sein, dass die hier auftretende Lesart *Sart^eenik* gegenüber den üblichen Varianten *Sat^eenik* und *Satⁱinik*⁶⁷ die lectio difficilior darstellt und somit ernstzunehmen ist. Zusammen mit der tscherkessischen Form *Sərtənaɣ* (Сəртəнай), die wir in einer šapsugischen Sage über die Geburt von Sausııqo finden,⁶⁸ erinnert sie sofort an den skythischen Namen *Ξαρθανος*, der in einer Inschrift aus Tanais⁶⁹ erscheint und der seit langem mit dem iran. Wort **xšaθra-* «Herrschaft» verbunden wird.⁷⁰ Sollte *Ξαρθανος* tatsächlich eine Ableitung **xšaθrāna-* reflektieren, so zeigt es eine Metathese der inneren Konsonantengruppe, die für das Ossetische charakteristisch ist; innerhalb des Ossetischen wären als Kognaten die Namen *Æxsərt* (< **xšaθra-*) und *Æxsərtæg* (< **xšaθraka-*) zu vergleichen, die, wie gesagt, aus dem Nartenepos bekannt sind.⁷¹ Der Name *Satana* kann dann in der Tat keine direkte inner-ossetische Entwicklung aus einer Femininbildung **xšaθrānā-* (> «skyth.» **xšarθānā-*) darstellen, da sowohl der Vokalismus (*-a-* statt *-æ-*) als auch der Konsonantismus (*s-* statt **(æ)xš-*) irregulär wäre. Er ließe sich jedoch als Adaptation der iranischen Ausgangsform an nicht-iranische Sprachen erklären, was implizieren würde, dass die Osseten den Namen aus einer sekundären Quelle wie z.B. balkar. *Satanay* «reimportiert» haben müssten.⁷² Die tscherkessische (šapsug.) Variante *Sərtənaɣ* würde in diesem Fall einen älteren Zustand repräsentieren, bei dem die wortinterne Konsonantenverbindung (*-rt-*) noch in ihrer «alanischen» Form erhalten geblieben wäre;⁷³ ein weiteres derartiges Relikt könnte der megrelische Familienname *Sartania* darstellen.⁷⁴

Kehren wir zur armenischen Tradition zurück, so bleibt die Frage bestehen, wie die spezifische Gestalt des hier auftretenden Namens zu erklären ist. Dabei geht es weniger um das derivative (diminutive) Suffix *-ik*, sondern vielmehr um den Vokalismus der zweiten Silbe. Wenn die Alternation zwischen *-e-* und *-i-*, die wir hier vorfinden, nicht auf der sekundären Restitution eines in mittelarm. Zeit synkopierten früheren *-a-* beruht,⁷⁵ bliebe nur die Annahme eines anderen Suffixes in der zugrundeliegenden iran. Bildung; in diesem Falle wäre ein Ansatz **xšaθriiān-*, der via **sartiān-* zu **sa(r)tean-* geführt hätte, die wahrscheinlichste Lösung. Berücksichtigt man dann die Affinität der nartischen *Satana* zur Familie der *Æxsərtægkatæ*, so könnte es sich hierbei um eine quasi-patronymische Bildung handeln; *Sa(r)^eenik* wäre dann ebenso nach ihrem Stammvater, *Æxsərt(æg)* < **xšaθra(ka-)*, benannt, wie z.B. *Smbat*, der Ziehvater *Artašēs'*, nach *Biwrat*.⁷⁶ Wenn wir weiter bedenken, dass bei den Osseten die Tradition, Mädchennamen von denen ihrer (Vor-)Väter abzuleiten, bis heute geläufig geblieben ist und dass das dabei verwendete Suffix *-on*⁷⁷ der reguläre Fortsetzer eines älteren **-ān-* ist, so geben sich *Satana* < (alan.) **xšartānā* und *Sa(r)^eenik* < (alan.) **xšarti(i)ān-ik-ā* als parallele, gleichbedeutende Bildungen zu erkennen, mit denen die Heldin als ein Mitglied der Sippe der *Æxsərtægkatæ* gekennzeichnet wurde.

BIBLIOGRAPHIE

- Abaev 1935: V.I. A., O sobstvennyx imenax nartovskogo èposa, in: *Jazyk i myšlenie* 5.
- Abaev 1939: V.I. A., Iz osetinskogo èposa. 10 nartovskix skazanij, tekst, perevod, kommentarii; Moskva-Leningrad.
- Abaev 1949: V.I. A., Osetinskij jazyk i fol'klor, I, Moskva-Leningrad.
- Abaev 1958-1989: V.I. A., Istoriko-ètimologičeskij slovar' osetinskogo jazyka, I-IV, Moskva-Leningrad.
- Abaev 1990: V.I. A., Izbrannye trudy, I: religija, fol'klor, literatura, Vladikavkaz.
- Abulaže 1944: Kartuli da somxuri liṭeraturuli urtiertoba IX-X ss-ši, Tbilisi.
- Ačařyan 1948: H. A., Hayoc^ç anjnanownneri bařaran, hator D, Erevan.
- Akinian / Tër-Pōlosean (1970a): H.N. A. / H.P. T.-P., Matenagrakan hetazōtowt^çiwnner, T^çadēi ew Sandxtoy V kayabanowt^çiwnə, in: *Handes Amsōreay* 84, 1 ff.
- Akinean / Tër-Pōlosean (1970b): H.N. A. / H.P. T.-P., Matenagrakan hetazōtowt^çiwnner, V kayabanowt^çiwn Oskeanc^ç ew Sowk^çeaseanc^ç, in: *Handes Amsoreay* 84, 130 ff.
- Androniḱašvili 1966: M. A., Narkvevebi iranul-kartuli enobrivi urtiertobidan / *Studies in Iranian-Georgian Linguistic Contacts*, I, Tbilisi.
- Bailey 1980: H.W. B., Nartä, in: *Traditions of Heroic and Epic Poetry*, ed. A.T. Hatto, vol. 1, London, 239 ff.
- Boissevain 1895-1901: U.P. B. (ed.), *Cassii Dionis Cocceiani historiarum Romanorum quae supersunt*, Berlin.
- Colarusso 2002: J. C. (ed.), *Nart Sagas from the Caucasus*, Princeton and Oxford.
- Čunakova 1987: O.M. Č., *Kniga dejanij Ardašira syna Papaka*, Moskva.
- Dowsett 1961: C.J.F. D., *The History of the Caucasian Albanians by Movsēs Dasxuranc̄i*, London.
- Dumézil 1929: Le dit de la princesse Satinik. In: *Revue des Études Arméniennes*, 41 ff.
- Dumézil 1930: G. D., *Légendes sur les Nartes*, Paris.
- Fritz 1983: S. F., *Die ossetischen Personennamen*. Diss. Universität Wien.
- Fritz / Gippert 1984: S. F. / J. G., Wryzmægs Eselsritt. Zum kulturellen Hintergrund einer ossetischen Nartensage, in: *Acta Orientalia (Hungarica)* 38, 171 ff.
- Gadagat' 1967: A.M. G. [Həðəgə'ə A.], *Geroičeskij èpos Narty i ego genezis*, Krasnodar.
- Gagkaev 1964: K.E. G., Sostav i funkcii osetinskix ličnyx imen, in: *Izvestija severo-osetinskogo naučno-issledovatel'skogo instituta* 24/1, 53 ff.
- Garitte 1946: G. G., *Documents pour l'étude du livre d'Agathange*, Città del Vaticano.
- Garitte 1965: G. G., *La vie grecque inédite de Saint Grégoire d'Arménie*, in: *Analecta Bollandiana* 83, 233 ff.
- Garsoïan 1984: N. G. (ed.), *P^çawstosi Buwuandac^çwoy Patwmowt^çiwn Hayoc^ç*, repr. of the edition S. Peterburg 1883, Delmar, N.Y.
- Garsoïan 1989: N. G., *The Epic Histories Attributed to P^çawstos Buzand (Buzandaran Patmu-^çiwnk^ç)*, Cambridge, Mass.
- Gippert 1993: J. G., *Iranica Armeno-Iberica*, Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Veröffentlichungen der Iranischen Kommission, 26).
- Gippert 1999: J. G., Narten, in: *Enzyklopädie des Märchens*, N: 9/3, 1210-8.
- Güldenstädt 1787: J.A. G., *Reisen durch Rußland und im Caucasischen Gebürge*, Th. 1, St. Petersburg.
- Henning 1944: W.B. H., The Murder of the Magi, in: *Journal of the Royal Asiatic Society*, 133 ff.
- Hewsen 1992: R.H. H., *The Geography of Ananias of Širak*, Wiesbaden.
- Hübschmann 1897: H. H., *Armenische Grammatik, I. Theil: Armenische Etymologie*, Leipzig.

- Hübschmann 1904: H. H., Die altarmenischen Ortsnamen. *Indogermanische Forschungen*, 16.
- Inglisian 1963: V. I., Die armenische Literatur, in: *Armenisch und kaukasische Sprachen, Handbuch der Orientalistik*, I/7, Leiden / Köln.
- Iosif 1884: Iosif Episkop Vladikavkazskij, Russko-osetinskij slovar' s kratkoju grammatikoju, Vladikavkaz.
- Kokov 1973: Dž. N. K., Voprosy adygskoj (čerkeskoj) antroponimii, Nal'čik.
- Latyšev 1890: V.V. L., Inscriptiones antiquae orae septentrionalis Ponti Euxini graecae et latinae, II.
- Lavrov 1883: D. L., Zamětki ob Osetii i Osetinax, in: *Sbornik Materialov dlja opisanija městnostej i plemen Kavkaza* 3/1.
- Mahé 1993: A. and J.-P. M., Moïse de Khorène, Histoire de l'Arménie, Paris.
- Maksoudian 1980: K.H. M. (ed.), Hovhannow Kat'ořikosi Drasxanakertec'woy Patmowt'iwn Hayoc', repr. of the edition Tiffis 1912, Delmar, N.Y.
- Maksoudian 1983: K.H. M., Yovhannēs Drasxanakertc'i, History of Armenia, Atlanta, Ge.
- Marr 1904-5: N.Ja. M., Krešćenie armjan, gruzin, abxazov i alanov svjatym Grigoriem, in: *Zapiski vostočnago otdelenija russkago arxeologičeskago obščestva* 16, 63 ff.
- Melikset-Beg 1920: L. M. (ed.), Cxorebay čm. Grigol Partelisay, T'pilis.
- Miller 1881-1887: Vs.F. M., Osetinskie etjudy. č. 1: Osetinskie teksty; č. 2: Izslėdovanija; č. 3: Izslėdovanija. Učenija zapiski imperatorskago Moskovskago universiteta, otděl istoriko-filologičeskij, vyp. 1 / 2 / 8. Moskva.
- Morrison 1951: G. M., Ossetic Family and Personal Names, in: *Ricerche Linguistiche* 2, 75 ff.
- Mowradyan 1982: P. M., Agat'angelosi hin vrac'eren xmbagrowt'yownnerə, Erevan.
- Müller 1966: K.E. M., Zur Problematik der kaukasischen Steingeburt-Mythen, in: *Anthropos* 61, 481 ff.
- Nartxer 1968-1971: Nartxer / Narty, adygskij ěpos, ed. A.M. Gadagatl' e.a., t. 1-7, Majkop.
- Narty 1974: Narty, Adygskij geroičeskij ěpos, Moskva.
- Narty 1975: Narty kaddžytə. 2. rawəgd. Ordžonikidze.
- Narty 1990: Narty, Osetinskij geroičeskij ěpos, kn. 1, Moskva.
- Narty 1994: Narty, geroičeskij ěpos balkarcev i karačevcev, Moskva.
- Niese 1895: B. N. (ed.), De bello Judaico libri vii (Flavii Josephi opera, vol. vi), Berlin.
- Qauxčišvili 1955-1959: S. Q., Kartlis cxovreba, t. 1-2, Tbilisi.
- Šanize 1968: A. Š., Avri supiksiani kalis saxelesi dzvel kartulši, in: *Saiubileo* (Dzveli kartuli enis katedris šromebi 11), 7 ff.
- Skjærvø 1994: P.O. S., Venus and the Buddha, in: *Iranian and Indo-European Studies. Memorial Volume of Otakar Klíma*, Praha, 239 ff.
- Smbatjan 1984: Š.V. S., Movsēs Kalankatuaci, Istorija strany Aluank, Erevan.
- Spravočnik 1979: Spravočnik ličnyx imen narodov RSFSR, 2. izd., Moskva.
- Thomson 1980: R.W. Th. (ed.), Agat'angelos, Patmowt'iwn Hayoc', repr. of the edition G. Tēr-Mkrtč'ean / St. Kanac'eanc', Tflis 1909, Delmar, N.Y.
- Toumanoff 1969: C. T., The Third-Century Armenian Arsacids. A Chronological and Genealogical Commentary, in: *Revue des Études Arméniennes*, N.S. 6, 233 ff.
- van Esbroeck 1972: M. v.E., Le roi Sanatrouk et l'apôtre Thaddée, in: *Revue des Études Arméniennes*, N.S. 9, 241 ff.
- Xaxanov 1910: A. X. (ed.), Materialy po gruzinskoj agiologii po rukopisjam X vėka, Moskva.
- Zgusta 1955: L. Z., Die Personennamen griechischer Städte der nördlichen Schwarzmeerküste, Praha.
- Zgusta 1987: L. Z., The Old Ossetic Inscription from the River Zelenčuk, Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Veröffentlichungen der Iranischen Kommission, 21).

ANMERKUNGEN

¹ Für das Ossetische gilt die mittelalterliche Inschrift vom Fluss Zelenčuk als das älteste erhaltene authentische Schriftdokument (cf. Zgusta 1987).

² Eine kurze Zusammenfassung der über die kaukasischen Völker verbreiteten Traditionen über die Narten bietet Gippert (1999).

³ Vgl. hierzu die ausführliche Untersuchung von G. Dumézil (1930: 151 ff.).

⁴ Derartige Untersuchungen wurden von Vsevolod Miller in seinen «Ossetischen Studien» (Miller 1881-1887) begründet und für das Ossetische v.a. von V.I. Abaev weitergeführt (vgl. u.a. Abaev 1939, 1949 und 1958-1989 sowie die Ausgewählten Schriften Abaev 1990).

⁵ Lavrov (1883: 189).

⁶ Zu den existierenden Varianten des Namens s. weiter unten.

⁷ Im folgenden wird das Werk Movsēs Xorenac'is (als «MX») nach der Ausgabe Movsēsi Xorenac'woy matenagrowt'iwnə, Venetik 1865 zitiert; das betr. Kapitel (*Yarjakowmn Alanac' i mez ew partowmn, ew xnamowt'iwn Artašiši and nosa*: «Invasion der Alanen in unser [Land] und [ihre] Niederschlagung, und Artašēs' Allianz mit ihnen») findet sich dort auf S. 177 ff. Eine französische Übersetzung bietet Mahé (1993: 203 ff.).

⁸ Miller (1881-1887: III, 25 ff.).

⁹ Zur Evidenz, die ein Vergleich mit der georgischen Chronik erbringt, s. weiter unten auf S. 391.

¹⁰ Dumézil (1929: 41-53), nachgedruckt in Dumézil (1930: 167-178).

¹¹ Zu den Varianten dieser Episode vgl. Dumézil (1930: 25 f.); zu ihrem kulturellen Hintergrund Fritz / Gippert (1984: 171-185).

¹² MX 1,30.

¹³ MX 2,52; anstelle von Argawan erscheint hier die Namensform Argam.

¹⁴ So nach einer im Jahre 1925 veröffentlichten ossetischen Erzählung (in: Pamjatniki narodnogo tvorčestva Osetin 1, Vladikavkaz, 72-74; eine vergleichbare Erzählung findet sich in Narty 1975, 197-201). Nach einer karatschaischen Variante wird Uryzmek statt dessen von Sosruko gerettet (*Sbornik materialov dlja opisanija mēstnostej i plemen Kavkaza* 1/2, 1881, 38-42), in einer tscherkess. (bžed. / šaps.) von Šebatinuqo (Nartxer 1, 1968, 158-64 und 172-178; engl. Übersetzung bei Colarusso 2002, 67-79: Saga 11). — Das Motiv von Argawan und seiner Festtafel dürfte sein Gegenstück vielmehr in der tscherkess. Sage von Sətənej und einem Schweinehirten namens Argwana finden, der sie zusammen mit der magischen lederbezogenen Tafel der Narten raubt, von den Narten aber besiegt wird (Nartxer 1, 1968, 104-106; 124-126; 137-140; Gadagatl' 1967, 269-273; engl. Übersetzung bei Colarusso 2002, 34-48).

¹⁵ Diese Tradition war nach Xorenac'i v.a. in Gołtn beheimatet, einem Kanton der Provinz Vaspowrakan im südöstlichen Teil von Groß-Armenien; vgl. Hübschmann (1904: 346, Nr. 106).

¹⁶ MX 2,49.

¹⁷ Vgl. in diesem Sinne bereits Abaev (1935 / 1990: 247).

¹⁸ Geschichte der Armenier, Buch 1, Kap. 42, S. 56 f. der Edition Owxtanēs Episkopos, Patmowt'iwn Hayoc', Hatowac aṛajin, Vałaršapat 1871 (im folgenden «UU»).

¹⁹ Geschichte des Staates der Albaniers, Buch 1, Kap. 8, S. 20 der Edition Movsesi Kałankatowac'woy Patmowt'iwn Ałowanic' ašxarhi, T'iffis 1860 («MD»); vgl. die englische Übersetzung von Dowsett (1961: 7) oder die russische Übersetzung von Smbatjan (1984: 26).

²⁰ S. 58 der o.g. Edition.

²¹ Buch 1, Kap. 8, S. 19 der gen. Edition. Zum Epitheton *k'erf'otahayr*, das Dowsett (l.c.) als «father of literature» übersetzt, vgl. Smbatjan (1984: 181f. n. 33).

²² *Šaradrowf iwn homerakan vipasanowf eamb saks haykazanc n seři ew Aršakowneac n zarms i skzbanc minč ew i vaxčan ařasac eal Nersesi etbōr kat'otikosi Hayoc* («Schriftlicher Bericht im Stil homerischer Dichtung über die Rasse der Armenier und den Stamm der Arsakiden, von Anfang bis Ende, erzählt von Nerses, dem Bruder, Katholikos der Armenier»), S. 555 f. der Edition Tn. Nersesi Šnorhalwoy Hayoc kat'otikosi Bank č'apaw, Venetik ²1928 (im folgenden «NŠ»).

²³ S. 45 ff. der Edition Qauxčišvili (1955) (im folgenden «KC»).

²⁴ Man beachte, dass innerhalb der armenischen Tradition offenbar kein weiterer Zeuge der hier behandelten Episode existiert.

²⁵ Abulaže (1944: 9-21 und 22-57). Die armenischen Texte (*Ban ew asowf iwn čšmarit srboč n Oskeanc k'ahanayic* = «LO» und *Vkayabanowf iwn srboč Sowk'iasanc* = «LS») waren zuvor bereits in *Sop'erk haykakanč*, vol. 19, Venetik 1854, S. 59-66 und 33-56 abgedruckt worden, die georgischen Texte (im folgenden «LOG» und «LSG») bei Xaxanov (1910: 62-65 und 10-24).

²⁶ S. 36 f. der Edition Maksoudian (1980); Kap. 7, 4. der Übersetzung von Maksoudian (1983).

²⁷ Abulaže (1944: 10) notiert die *variae lectiones K'riwsi, K'arōwsi, H'rowsi*; in der georg. Version heißt der Heilige *Krivsi*.

²⁸ Cf. Akinean / Tēr-Pōlosean (1970b: 135).

²⁹ *T'ovmay Arcrunwoy Patwmowf iwn*, Peterburg 1887.

³⁰ Cf. Inglisian (1963: 180).

³¹ Es gibt noch eine weitere interessante Parallele zwischen Thomas Arcrunis Geschichtsbuch und georgischen Heiligenlegenden, die Armenien betreffen, nämlich in der Identifikation der kaspischen Stadt P'aytakaran mit Tbilisi, der georgischen Hauptstadt (TA 3,9: 173, 26: *hraman et hasanel i veray k'atak'in Tp'lik koč'ec'eal, orowm yařařagoy n P'aytakaran anowanēn* «er befahl (ihnen), in die Stadt namens Tbilisi zu kommen, die früher P'aytakaran genannt wurde»). Dieselbe Identifikation findet sich in der georg. Version der Legende von Aristakēs, dem Nachfolger Gregors des Erleuchters: *romlisatwsca movides misa sakmisa mp'qrobelni ařmosavalisani da črdiloysa kerzoysoya zedamdgomni kalakisa Paytařaranisa, romel ars Tpilisi* «dessentwegen die Repräsentanten des Ostens und des Nordens (und) die Vorsteher der Stadt Paytařarani, welche Tbilisi ist, herbeikamen» (Abulaže 1944: 65,12; Xaxanov 1910: 58,25). Die publizierte Fassung der armenischen Legende nennt nur den ersten Namen: *Vasn oroyekeal gorcakalk kotmanč n arewelic ew hiwsi soy ew verakac'owk' heřawor k'atak'in, or koč'i P'aytakaran* «dessentwegen die Repräsentanten des Ostens und des Nordens (und) die Vorsteher der fernen Stadt, die P'aytakaran heißt, herbeikamen» (Abulaže 1944: 65,9). Zur Lokalisierung der Stadt (und Provinz) s. Hübschmann (1904: 267 ff.) und Hewsen (1992: 253 ff. n. 149A).

³² Xorenac'is Informationen wurden offensichtlich auch von Asofik (Step'anosi Tarōnec'woy [im folgenden = «ST»] Asořkan Patmwowf iwn tiezerakan, Peterburg 1885, S. 48,16: *Ew erf'eal Artasisi i teli mi, owr xařnin Erasx ew Mecamōr, ew hač'eal and blowrn' šinē k'atak' ew yiwr anown anowanē Artasat*) und Uxtanēs benutzt, wobei der letztere sogar den Namen Movsēs' erwähnt (1,42, S. 58,8: *ew dařnay ew šinē zk'atak'n, ew anowanē yiwr anown' Artasat. ew or ayl ews gorck' i nmanē patmi i Movsisē.*)

³³ Nach Abulazes Ausgabe (1944: 12) zeigen die armenischen Handschriften an der betreffenden Stelle die Formen *Alan* und *Ařan*, deren letztere dem Namen der «Albanier», *ařowanč* näher steht.

³⁴ In bestimmten Handschriften der Legende wird das Heiligtum explizit mit Oski assoziiert; dies sind die Mss. *Matenadaran* 4872 (AD 1491) und 991 (AD 1721), die hinzufügen: *leařn o[w]r oskeank'n kotoreč'an* «der Berg wo Oski und seine Gefährten getötet wurden»; vgl. Abulazes Ausgabe (1944: 21), mss. «Q» und «Z».

³⁵ Die folgende Liste stammt aus Abulazes Ausgabe, S. 56, N. 5: *Barak^ceat^cray* DT, *Barak^cat^c* EJK, *Barowk^cat^c* OP, *Barahat^ca* U, *Barahatray* MX, *Bahadras* RS.

³⁶ «KC»: Qauxčičšvili (1955: 154 ff). Belege für andere «Osseten» mit diesem Namen verzeichnet Andronikašvili (1966: 134 ff).

³⁷ Vgl. Anm. 1. Ein weiterer Beleg des Namens ΠΑΚΑΘΑΡ in griech. Schrift findet sich möglicherweise auf der Seite einer Grabstele, die J.A. Güldenstädt in der Nähe des Flusses Čegem in der Kabardei entdeckte; vgl. die Zeichnung in seinen «Reisen durch Rußland und im Caucasischen Gebürge» (Güldenstädt 1787: Pl. XIII, Fig. 4). Güldenstädt veröffentlichte keine Lesung für diesen «graffito-artigen» Zusatz, sondern nur für die Hauptinschrift auf der westlichen Seite des Steins; vgl. o.c., S. XXIII (wo «Fig. 4» anstelle von «Fig. 3» zu lesen ist) und S. 502 (wo «Platte XIII. Fig. 4.» anstelle von «Platte XII. Fig. 3» zu lesen ist). Unklar bleibt, ob die «graffiti» dieselbe Person wie die unteren Zeilen der Hauptinschrift meinen, die Güldenstädt als «TOY ANAKAMΨ ΔΧΝΔ (1654)» las (S. XXIII; recte «ΑΧΝΔ (1654)»); lies «ΠΑΧΑΤΑΡΟΥ» anstelle von «TOY ANAKAMΨ»?). – Güldenstädts Zeichnung ist hier reproduziert.

³⁸ Abaev (1949: 85) und (1958-1989: I, 243 f.).

³⁹ Gegen diese Herleitung des Nartennamens spricht sich jetzt Colarusso (2002: 151) aus, der darin «in light of the West Circassian forms» lieber «a rendering of the Greek *pétros*» sehen will (ib.: 158). Hierzu bedarf es weiterer Untersuchungen.

⁴⁰ Garsoïan (1984: 14 ff.). – Vgl. Garsoïan (1989: 249) für einen Vergleich der Darstellungen bei Movsēs und P^cawstos.

⁴¹ Vgl. Toumanoff (1969: 234) der die Methode Movsēs' mit dem passenden Wort «telescoping» umschrieb.

⁴² Vgl. Mahé (1993: 380 [II, 85 n. 2] und 364 [II, 50 n.7]).

⁴³ Kap. 7,7 in der Ausgabe Niese (1895).

⁴⁴ Man beachte, dass die Nachricht über die Alanenüberfälle in den *Historiae Romanae* des Dio Cassius (Kap. 69, 15 in der Ausgabe Boissevain 1895-1901) keinen Hinweis auf den Gebrauch von Seilen enthält.

⁴⁵ Vgl. A. und J.P. Mahé (1993: 364; II, 50 n. 2), die diese Annahme explizit vertreten.

⁴⁶ Vgl. Toumanoff (1969: 242) zum irrigen Gebrauch des Namens Artasēs bei MX.

⁴⁷ Kap. 69, 15; vgl. Anm. 44 oben.

⁴⁸ TA 1,8 (52,20); ST (Asołik) 48,16; UU 1,42 (58,8).

⁴⁹ Vgl. Hübschmann (1897: 20 Nr. 10), der daneben auch eine Herleitung von dem Adjektiv avest. *axšaēna-*, mpers. *xašēn* «braun» erwog.

⁵⁰ Abaev (1958-1989: IV, 2346 n. 1; 1990: 216).

⁵¹ Agathangelos erwähnt Ašxēn als Trdats Ehefrau zum ersten Mal in § 765 seiner *Patmowt^ciwn Hayoc^c* (ed. Thomson 1980: 397). Dazu ist zu bemerken, dass Ašxēns Name in der georgischen Fassung des Textes (innerhalb der metaphrastischen *Vita Gregors des Erleuchters*, ed. Melikset-Beg 1920: 37,16; vgl. auch Mowradyan 1982: 202,11 und S. 142) als *Ašxanavri* erscheint; eine Form, die sowohl von den griech. Varianten Ἀσιχήνη, Ἀσχηνά und Ἀσιγίνην (vgl. Garitte 1946: 205 und 1965: 279 mit n. 1) als auch den Varianten *asšinīn* (ʔsšyn), *asšinā* (ʔsšyn³) und *asšin* (ʔsšyn), die in der arabischen Version der Legende erscheinen (Marr 1904-5: 110,25; 124,18; 132,16; 128,23), rel. weit abweicht. Das georg. *Ašxanavri* enthält ein Suffix, das für weibliche Namen charakteristisch ist; vgl. *Perožavri* (in der «Bekehrung Kartlis», *Mokcevoy Kartlisay*) and *Latavri* (in der georgischen Chronik). A. Šaniže (1968: 7 ff.) schlug vor, dieses Suffix sowohl nach seiner Funktion als auch nach seiner Etymologie mit dem armen. Suffix *-owhi* zu identifizieren, das z.B. in *Tigranowhi* (vs. *Tigran*, MX 1,25: 73,13) oder *tagowhi* «Königin» (< **tagabrθria-*, vgl. *tagawor* «king» < **tagaboro-*) auftritt.

⁵² Vgl. in diesem Sinne A. und J.P. Mahé (1993: 380; II, 83 n. 1).

⁵³ Vgl. z.B. Abaev (1939: 73). Der «Familiename» der *Æxsærtægkaty* begegnet auch in der georg. Chronik, *Kartlis Cxovreba*, allerdings erst in einem Text, der die Zeit der Mongoleninvasionen (13.-15. Jh.) zum Inhalt hat; die betr. Personen sind eine Frau namens *Limačav* und ihre Kinder *Parežan* and *Bağatar*, die als Flüchtlinge nach Tbilisi kommen (Žamtaagmčereli: Qauxčišvili 1959: 251).

⁵⁴ Es sei eingeräumt, dass verschiedene Varianten der Sage über Satanas Geburt existieren, in denen Wastyrdžy, d.h. der hl. Georg, eine vorrangige Rolle spielt; vgl. Dumézil (1930: 24 f.) und Abaev (1939: 76 f). Anstelle von *Dzerassæ* trägt Satanas Mutter in ossetischen Sagen bisweilen auch den Namen *Sasana* oder *Qwazæ*; in einem kabardinischen Text finden wir den Namen *Lalyxwə* (Narty 1974: 41 / 189 and 350, II., n. 1). Die jüngste Ausgabe ossetischer Nartensagen (Narty 1990) enthält zwei Erzählungen über Satanas Geburt (Nr. 8 und 9, S. 96 ff.). Einem balkarischen Text zufolge waren Satanas Eltern die Sonne und der Mond (Narty 1994: 71 / 306 und 616, 4.).

⁵⁵ Vgl. Toumanoff (1969: 261 ff.), der zu beweisen versucht, dass Armenien im 3. Jh. drei Könige dieses Namens hatte, an die sich Trdat der Große (regn. 298-330) als der vierte anschloss.

⁵⁶ Vgl. Akinian / Tēr-Pōlosean (1970a: 1 ff.) und van Esbroeck (1972: 241 ff.), die ausführliche Untersuchungen hierzu bringen. Die Frage, ob die Thaddäus-Tradition vor dem 6. Jh. in Armenien überhaupt schon bekannt war, hängt im wesentlichen von der Authentizität des einleitenden Kapitels zum Geschichtswerk des P^cawstos ab; vgl. hierzu Garsoian (1989: 16-22 und 244; III.i, n. 2).

⁵⁷ Vgl. Dumézil (1930: 75 ff. Nr. 20). Seither sind u.a. die folgenden Varianten veröffentlicht worden: Ossetisch (Digor): Narty 1990, Nrr. 30-32, 143-146; (Iron): Narty 1975, 75-78; Tscherkessisch (Adyge und Kabardinisch): Nartxer 2, 1969, Nrr. 83-108, 31-48; Gadagatl' 1967, 284 (engl. Übersetzung bei Colarusso 2002, 52-54); Narty 1974, Nrr. 1 (= Nartxer 2, Nr. 92) und 2, 41; Balkarisch: Narty 1994, Nr. 33, 119; bei Colarusso (2002) finden sich darüber hinaus abasinische (185-187), abchasische (323-329) und ulychische (387-399) Varianten in engl. Übersetzung.

⁵⁸ Eine detaillierte Untersuchung dieser Legende bietet Müller (1966, 481 ff.).

⁵⁹ Wir finden u.a. die folgenden Namen: Ossetisch: *Telves* (Тельвесъ, in der russischen Übersicht der Nartenlegenden von V. Pfaff [1871: 172]; Pfaff sah den Namen als griechisch an [S. 173], zu vergleichen sind aber die tscherkessischen Namensformen *Teuvəž* [kab.] und *Teucož'* [adyg.; Spravočnik 1979: 295 und 301] sowie «*Tezhidada*» [= «/t'a-žə-dəda/»; Colarusso 2002: 52 / 54, nach dem das Kompositum «the eldest ram» bedeutet; dieses mit glottalem t]; *Sosæg-ældar* (digorisch, Narty 1990, Nr. 31; nach anderen digor. Varianten ist *sos-dor*, d.h. «Bimsstein», der Name des Felsens: ib., Nrr. 30 und 32); ulychisch: *Sausna* (Nartxer 2, 1969, Nr. 104); kabardinisch und abasinisch: *Sos* (Nartxer 2, 1969, Nr. 92 / Narty 1974, Nr. 1; Colarusso 2002, 236); Š'oqarə (Шокъарə, Narty 1974, Nr. 2); balkarisch: *Sozuk* (Narty 1994, Nrr. 31 und 33). Es ist klar, dass alle letztgenannten Namen unmittelbar mit dem von Soslan selbst zusammenhängen.

⁶⁰ Unklar bleibt, ob das Wort *hovtajeř* «Höhle» bei Arcruni einen Anklang an die «Schafhirtendörfer» (*hovowawan*) bei Xorenac'i enthält.

⁶¹ Nach dem mittelpersischen «Buch der Taten von Ardašīr, dem Sohn von Pābag» (*Kārnāmag-i Ardaxšīr-i Pābagān*) war es Ardašīrs Vater Sāsān, der als Schafhirte lebte: *ud sāsān šubān-ī pābag būd ud hamwār abāg gōspandān būd* «und Sāsān war der Schafhirte von Pābag, und er war immer bei den Schafen» (Kap. i, 6); vgl. Čunakova (1987: 38). In der Geschichte Movsēs' gibt es verschiedene andere Passagen, in denen Artašēs mit Ardašīr verglichen wird; vgl. v.a. Buch 2, Kap. 56, wo die Einführung eines Systems der Landvermessung Artašēs zugeschrieben wird, dessen Errungenschaften Ardašīr nur kopiert habe (vgl. die entsprechende Darstellung bei Asolik,

ST 49,1-5). Ob ein direkter Zusammenhang zwischen dem Namen *Sāsān* und dem Namen des Schafhirten im Nartenepos (*Sos* etc.) bestehen kann, bleibt noch zu überprüfen.

⁶² Für die Legende des hl. Oski notiert I. Abulaze in seiner Ausgabe (1944) die folgenden Varianten: Gen. *Safenkay* (13,1): *Safenekay*, *Safekay*, *Safeni*, *Safenikay*; (16,1): *Safinkay*, *zSafenkay*, *Safenikay*, *Safinkann*, *Safenay*, *zSafenekay*, *Safinekay*; (16,15): *Safinkay*, *Safinkan*, *Safenekay*, *Safinekay*, *Safenay*, *Safenikay*; für die Suk'ias-Legende (23,30): *Sanfika*, *Safenay*, *Sanfenkay*, *Safenika*; (24,10): *Safinekay*, *Sanfinkay*, *Sanfenkay*, *Safenika*, *Safinkay*. In den Ausgaben in Sop'erk' haykakank' erscheinen die drei Formen *Safenkay*, *Safinkay* und *Safinkan* (33,4 / 61,12; 63,15; 33,16 / 63,4). Für die Belege bei UU, MD, NŠ, YD und TA sind keine Lesarten verfügbar.

⁶³ Die Ubychen kennen daneben eine Form *šaq'əna*, die Colarusso als «mother of hundred sons» deutet (2002: 401); s. dazu weiter unter Anm. 72.

⁶⁴ Das wortauslautende *-ey* im Tscherkessischen kann ein Suffix sein; vgl. Kokov (1973: 42), der dasselbe Suffix in dem (maskulinen) Nartennamen kabard. *Š'awej* (Шъауей), adyg. *Šawaj* (Шъауай) (≈ osset. *Səwəwaj*, z.B. in Narty 1975, 222,24), aber auch in dem femininen Namen kabard. *Gwaš'ənej* (Гуаш'əней), adyg. *goš'əwnaj* (Гощ'əунай) wiederfindet. Der letztere Name enthält offensichtlich das Appellativum kabard. *gwaš'ə* (гуаш'ə), adyg. *gwaš'ə* / *goš'ə* (гуаш'ə / гощ'ə) der Bedeutung «Herrin, Dame, Schwiegermutter», das in den tscherkessischen Nartensagen in ähnlicher Weise als Epithet der *Sətənej* gebraucht wird wie *əxsīnə* für Satana bei den Osseten. Adyg. *goš'əwnaj* scheint das Wort *unə-* «Haus» zu enthalten. Eine Liste tscherkessischer Namen auf *-ey* bietet Kokov (1973: 168 f.); nach Colarusso (2002: 54) könnte das Suffix *-y* «bad» oder «the one of» bedeutet haben.

⁶⁵ Abaev (1935 / 1990: 247).

⁶⁶ Zu dem hier verarbeiteten Motiv s. bereits oben Anm. 14.

⁶⁷ Vgl. die bei Ačarjan (1948: 342) gesammelten Daten.

⁶⁸ Nartxer 2, 1969, Nr. 107: 46 mit den Formen Сэртəнай, Сэртəнаем (Erg.) und Сэрт-əнаер (Abs.).

⁶⁹ Latyšev (1890: 454, 11.).

⁷⁰ Vgl. Miller (1881-1887: III, 80); Zgusta (1955: 122, § 157).

⁷¹ Vgl. Abaev (1958-1989: IV, 239).

⁷² Vgl. Dumézil (1930: 191), der hinsichtlich des Vorschlags eines wechselseitigen Austauschs von Varianten des Namens Soslans zwischen Osseten und Kabardinern M. Tuganov zitiert. — Der Vorschlag von H.W. Bailey (1980: 239), in *Satana* «the feminine of the masculine title, older *sātar-*, 'ruler'» zu sehen, entbehrt jeglicher Grundlage; die bei Colarusso (2002: 16 n. 7 und 401) vertretene Interpretation als «mother of hundred (sons)» (mit iran. *sata* «100» als Vorderglied) dürfte allenfalls volksetymologisch begründbar sein (über tscherk. «/ša-q'ə-na/» als Äquivalent zu ubyč. «/ša-q'ə-na/», s.o. Anm. ?).

⁷³ Hierzu ist zu beachten, dass im Tscherkessischen das Wort *nart* selbst eine *r*-lose Variante *nat* hat; Beispiele finden sich im šapsug. und xakuč. Dialekt (Nartxer 2, 1969, Nrr. 84, 86, 88, 103). In diesen Texten lautet Satanas Name allerdings durchweg *Sətəney*; lediglich Text Nr. 107 hat sowohl *nart* als auch *Sərtənay*. Zu vergleichen ist weiter noch die neben tscherk. «Shebadinuquo» etc. auftretende ubyč. Namensform «Bardanuquo», die nach Colarusso auf ein ursprüngliches «*/bartinuquo/» weist (2002: 395; «/bardanaq'a/» ib. 275). Einstweilen kann jedoch noch nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden, dass das *-r-* sekundär in die šapsug. Namensform eingedrungen ist.

⁷⁴ Vgl. Andronikašvili (1966: 141). Zu beachten ist noch die mehrfach in der georg. Chronik auftretende Namensform *Ağsartan*, die ein maskulines Äquivalent von **xšaθrāna-* darstellen kann

(vgl. Andronikašvili 1966: 513 ff.). — Die Verbreitung der Namensform *Satana* mag durch den *Satanas* der christlichen Tradition beeinflusst worden sein; vgl. den sogdischen Text TM 393, wo *sʿttʿnh*, «Satan», ebenfalls grammatisch als feminin zu bestimmen ist (Henning 1944: 138 und 141 mit Anm. 7; Skjærvø 1994: 242). Ossetisch *saytan* (сайдтан: Iosif 1884: 475 s.v. [Russ.] сатана) «Teufel» reflektiert demgegenüber das islamische Wort, arab. *šayṭān*.

⁷⁵ Vgl. Gippert (1993: 32, 149 und 347), wo mögliche georg. Zeugen für eine frühe Datierung dieser Synkope behandelt werden.

⁷⁶ Die zu erwartende Patronymbildung liefert in diesem Fall die georgische Chronik in der Form *Bivriṭian-i*, vgl. S. 391 oben. Movsēs Khorenatsi verwendet nur das Genitiv-Attribut (*Smbat*) *Biwratay*.

⁷⁷ Vgl. z.B. Morrison (1951: 77) oder Gagkaev (1964: 70) mit den Beispielen *Dzagur-on* / *Dzagwyr-on* (Дзагуыр-он, vgl. den Familiennamen *Dzagurtæ* / *Dzagwyr-tæ* Дзагуыр-тæ), *Tuskhauon* (vs. *Tuskhatæ*) und *Salam-on* (Салам-он, vs. *Salam-tæ* Салам-тæ). Zu den zugrundeliegenden Personennamen (*Dzagur* / *Salam*) vgl. Fritz (1983: 75 und 185).